

# CRESCENDO

JULI 2002  
NR. 61  
JAHRESABONNEMENT:  
CHF 20.-  
US\$/€ 10.-

INFORMATIONEN • NEWS • INTERVIEWS



Musicians  
experience God

Musiker  
erleben Gott

Ich war acht oder neun Jahre alt. An jedem letzten Freitag des Monats wartete ich darauf, dass die Schwester vom nahegelegenen Diakonissenhaus in ihrer weissen Haube und ihrem schwarzen, langen Rock die Treppe hinaufstieg, um das „Volksblatt“ vor unsere Tür zu legen. Kaum waren ihre Schritte verhallt, eilte ich hinaus, holte das „Volksblatt“ und begann auf der hintersten Seite zu lesen. Da standen immer spannende Erlebnisse, die Menschen mit Gott gemacht hatten. Diese Geschichten stärkten meinen kindlichen Glauben und begleiteten mich jeweils noch lange. Erlebnisse, die Menschen mit Gott machen, sollen weitergegeben werden. Sie stärken den Glauben – auch für Erwachsene! In der Bibel selbst nehmen ja solche Geschichten einen grossen Raum ein. Es ist fast unglaublich, dass manche Theologen auf die Idee kommen konnten, Gott wirke nicht mehr in der Geschichte. Dabei greift er doch beständig ein! Jesus sagt, der liebende Vater im Himmel zähle sogar unsere Haare. Das gilt übrigens auch für Glatzköpfe, weil es ja eine Bildrede ist, die meint: Der himmlische Vater liebt uns, er kennt uns durch und durch. Und er kümmert sich liebevoll um seine Kinder. Auf den folgenden Seiten wollen grössere und kleinere Erlebnisse, die Musiker mit Gott gemacht haben, unseren Glauben stärken. Lassen wir uns davon ermutigen, noch mehr von Gott zu erwarten! Gott hat übrigens noch keinen gestraft, weil er einen zu grossen Glauben und zu viel von Gott erwartet hätte!



*I was eight or nine years old. Every last Friday of the month I would wait for the deaconess with her white cap and her long black skirt to climb our staircase and put the newspaper "Volksblatt" onto our doormat. As soon as she'd be gone I would rush to the door, pick up the newspaper and start reading the last page. There they used to bring reports of people who had had exciting experiences with God. These stories strengthened my childlike faith and I kept thinking of them for a long time. Experiences that we have with God should be passed forward. They strengthen faith - also adults' faith! In the Bible there is a great emphasis on those stories. It is almost incredible that some theologians have the idea that God is no longer working in history. Instead he intervenes daily! Jesus says, the heavenly father is counting our hair. This is also for bald people, by the way, because it is an allegory for: The heavenly father loves us, he knows us thoroughly. And he cares lovingly for his children! On the following pages there are smaller and greater experiences with God that are to strengthen our faith. They are supposed to encourage us to expect more from God. Incidentally, God has never yet punished anyone for expecting too much of him!*

BEAT RINK

## VERANSTALTUNGSHINWEIS

### Reformation ruft nach Musik

23. bis 25. Oktober 2002

mit Pfr. Siegfried Kettling, Studienleiter a.D. Missions-Schule Unterweissach, Schwäbisch Gmünd, Jan Katzschke, Crescendo Deutschland und Stefan Zeitz, Leiter der CGS, Schwäbisch Gmünd

„Mit Freuden Christ sein“, Orientierung am Leben Martin Luthers, Vortrag mit Dias - Bibelarbeit zu Ps. 22 - Liedbetrachtung zu einem Lutherlied - Reformation verstehen auch als Initiative für Bildung und Musik – Kennenlernen der in dieser Zeit entstandenen spannenden Musik – Fragen nach der Bedeutung dieses „integrativen Konzeptes“ für die heutige Lobpreis- und Kirchenmusikpraxis – Aufzeigen gangbarer Schritte Am 22. 10. Um 20.00 gibt Jan Katzschke ein Orgelkonzert an der neuen Eichler-Orgel im Lindenfirst mit Werken aus der Reformationszeit.

#### Kosten:

Seminarernehmer haben freien Eintritt  
Seminargebühr: 35 Euro

#### Weitere Termine CGS 2002

18./19. Oktober CGS Freundestreffen  
Freitagabend: Festlicher Abend, Samstag: Informationen und Gebet für Freunde und Interessenten der CGS

Sonntag, 1. Dezember 2002, 15.30: Konzert mit Oboe und Orgel im Lindenfirst Gottesdienstsaal, mit Peter Müntel – Oboe und Stefan Zeitz- Orgel

#### Weitere Infos und Anmeldung:

Christliches Erholungsheim Schönblick, Willy-Schenk-Str. 9, 73527 Schwäbisch Gmünd  
Tel.: 07171/9707 OFax: 07171/9707-97, Internet: [www.schoenblick-info.de](http://www.schoenblick-info.de) Mail: [CGS@schoenblick-info.de](mailto:CGS@schoenblick-info.de)





## GOTT ERLEBEN EXPERIENCING GOD

... in den Herausforderungen des Berufs  
...in the midst of professional challenges



TIMOTHY BENTCH (BUDAPEST),  
OPERNSÄNGER

# „Cosi fan tutte“... und wie Gott es macht!

„Selbst  
Monate  
später  
sprechen  
Leute noch  
immer von  
dieser Auf-  
führung.“

**A**m 28. September letzten Jahres sang ich in der Neu-Inszenierung von Mozarts „Cosi fan tutte“ den Ferrando in der Ungarischen Staatsoper in Budapest. Ich war besonders nervös, da ich in den vorhergehenden zehn Tagen krank gewesen war und mich deshalb stimmlich nicht für die Rolle vorbereiten konnte. Zudem war dies mein erster Auftritt mit dem neuen Direktor des Opernhauses. Ich betete um Gelingen und dass ich weitere Gelegenheiten erhalten würde, um Gott durch meine Musik in Ungarn zu ehren und hier Christus bei andern Musikern und Künstlern, mit denen ich hier zusammen arbeite, bekannt zu machen. Darum war ich vor sieben Jahren aus den USA hierher gekommen.

Konzert für mich gebetet hätten. Sie waren auch während des Konzerts in einer betenden Haltung geblieben und hatten Gott gebeten, mich an diesem Abend zu segnen.

Als die Oper begann und ich die Bühne betrat, um die ersten Worte zu singen „La mia fiordiligi capace non e“, verliess mich meine Nervosität, und ich fühlte mich entspannt und wohl. Der erstaunlichste Augenblick jedoch kam später, als ich im ersten Akt die wunderschöne, aber gefürchtete Tenor-Arie zu singen begann: „Un aura amorosa“. Ein bemerkenswerter Friede und eine Freude überkamen mich, und zwar in einem solchen Masse, wie ich sie in einer Opernaufführung selten erlebt hatte. Meine Stimme war frisch und leicht. Ich fühlte eine Stille unter den Zuschauern und einen Zauber in der Luft – natürlich war es kein „Zauber“, vielmehr ein Erleben der Freude des Herrn und des Segens, mit dem ich diese Freude ans Publikum weitergeben durfte. In den 20 Jahren, seit denen ich singe, habe ich selten einen solchen Augenblick erlebt!

Der weitere Verlauf der Oper war gut und zu meinem Erstaunen erhielt ich mehr Applaus als jeder andere Sänger. Manche erwähnten nachher, dass die Arie der Höhepunkt der Oper gewesen sei, und selbst Monate später sprechen Leute noch immer von dieser Aufführung. Der Direktor des Opernhauses bestätigte mir freudig, dass mein Auftritt „super“ gewesen sei, und dass er noch mehr Engagements für mich hätte. Ich dankte Gott dafür, dass er seine Gnade ausgegossen und diesen Auftritt zum Segen werden lassen hatte.

(Email Timothy Bentch: [tbentch@vnet.hu](mailto:tbentch@vnet.hu))



On April 27 2002 the first official “Crescendo Hungary” meeting took place in Budapest.

Am 27. April 2002 fand das erste offizielle Treffen von “Crescendo Ungarn” in Budapest statt.

Ich teilte dieses Anliegen meiner Gebetsgruppe mit, die sich jeweils am Mittwochabend trifft. Alle versprachen zu beten, im besonderen ein Ehepaar, das am selben Abend ein Konzert in der Liszt-Musikakademie besuchen wollte. Später erzählten sie davon, wie sie ihre Plätze eingenommen und beim Warten auf das

TIMOTHY BENTCH (BUDAPEST), OPERA SINGER

## „Cosi fan tutte“... and how God does things!

**O**n September 28 I sang the first performance of a renewal of Mozart's "Cosi fan tutte" as Ferrando with the Hungarian State Opera in Budapest. I was especially nervous because I had been sick for the previous 10 days and had been unable to prepare vocally for the role. Also, this was my first performance for the new director of the opera

same night as my performance at the opera. Later they told how as they took their seats and waited for the concert to begin they prayed for me and throughout the concert remained in prayer asking God to bless me to sing well.

As the opera began and I stepped onto the stage singing the first words that are heard, "La mia Fiordiligi capace non e," my nervousness left and I felt relaxed and at ease. The remarkable moment, though, came later as I began to sing "Un aura amorosa," the beautiful, but much feared tenor aria in act one. I felt a remarkable peace and joy come over me to a degree that I have rarely felt in an opera performance. Also my voice felt fresh and easy. I sensed a stillness in the auditorium and it felt like magic was in the air. Of course it wasn't magic, but for me a sense that the joy of the Lord was upon me and that he anointed me to communicate that joy with those in the audience. In the 20 years that I have been singing I have rarely experienced such a moment!

The rest of the opera went well and to my surprise I received more applause than any other singer. Afterwards many remarked that the aria was the high point of the opera and even months later people still remark about that performance. The opera house director was pleased saying it was "super," promising to give me more work. I thanked God for extending His grace to me and blessing my performance.

(Email Timothy Bentch: [tbentch@vnet.hu](mailto:tbentch@vnet.hu))

December 2001: Timothy Bentch discussing with Rita Mezei, the leader of "Crescendo Hungary", about the first steps of this new ministry.

Dezember 2001: Tomothy Bentch diskutiert mit Rita Mezei, der Leiterin von "Crescendo Ungarn", über die ersten Schritte dieser jungen Arbeit.

house. I prayed that the performance would go well so that I might have further opportunities to hopefully give glory to God through music in Hungary and to share Christ with other musicians and artists here as I interact with them. That is why I moved here seven years ago from the States.

I shared my request with my prayer group that meets on Wednesday nights. Everyone promised to pray, especially one couple who planned to attend a concert at the Liszt Academy of Music on the

GOTT ERLEBEN  
EXPERIENCING GOD  
... in den Herausforderungen des Berufs  
...in the midst of professional challenges

CORINNA HAURI (UERIKON/SCHWEIZ), KLAVIER

## Mit Depression und Schlafstörungen in die Konzerttreifeprüfung

**A**n meiner öffentlichen Konzerttreifeprüfung für Klavier erlebte ich Gott sehr stark. Da ich schon seit fast 5 Jahren an Depressionen und Schlafstörungen litt, betete die ganze Gemeinde für meine Prüfung. Ich fühlte mich dem Ganzen psychisch überhaupt nicht gewachsen und rechnete in Panik mit der Blamage meines Lebens. Nach der nicht gelungenen, öffentlichen Hauptprobe hatte ich einen Schwächezusammenbruch. Im Hauskreis am Abend vor dem Auftritt rang ich mich zum Gebet durch – und zum Bekenntnis, dass Gott für mich derselbe bleiben werde, egal was am nächsten Tag passieren würde.

Nach diesem Gebet geschah etwas im geistlichen Raum. Eine Frau bekam für mich das Wort: „Ein neuer Tag“. Und so war es auch. Am Freitagmorgen hatte ich keine Panik mehr. Was immer geschehen würde, die Prüfung war in Gottes Hand. Vor dem Auftritt stürmte mein Lehrer ins Künstlerzimmer: „So viele Leute, dass habe ich noch nie erlebt!“ Meine Gemeinde, meine Freunde und Verwandten... sie waren alle da! Der Herr schenkte mir an diesem Abend einen grossen, persönlichen Durchbruch. Als ich während des Spielens der sehr anspruchswollen Skrjabin Sonate plötzlich doch etwas Angst bekam, spürte ich sogleich, dass meine Hände von unsichtbaren, grösseren Händen gehalten und geführt wurden. Gott war da und bewies mir Seine Treue auf wunderbare Weise!

Seine Gegenwart rührte auch die Herzen des Publikums an: Bekannte und Unbekannte fielen mir weinend oder mit Tränen in den Augen um den Hals. Eine Woche brauchte ich, um wieder entspannt zu sein und die riesige Freude über Gottes Wirken richtig zuzulassen. Aber danach hob ich ab, auf Adlers Flügeln, aus meinen Depressionen und Ängsten hinaus... Danke, JESUS!

(Email Corinna Hauri: [pecoha@gmx.ch](mailto:pecoha@gmx.ch))



CORINNA HAURI (UERIKON/SWITZERLAND), PIANO

# Going into the concert exam with depression and lack of sleep

**I** strongly experienced God during my public concert exam for piano. As I have been suffering from depression and sleeplessness for nearly five years, the whole congregation was praying for my exam. I could not cope with the whole situation and was waiting for the most embarrassing moment of my life. After an unsuccessful public main rehearsal I had a breakdown.

*In the evening before the performance I was in my prayer group and I struggled hard to pray that God would remain the same to me, no matter what would happen the next day. After this prayer something happened in the spiritual world. One woman had the words: "A new day" for me. And so it happened. There was no panic on Friday morning. Whatever*

*might occur, the exam was in God's hands. Before I went on stage my teacher rushed into my room and said: "There are so many people in the audience as I have never seen it before!" My congregation, my friends, my relatives ... everyone came! The Lord gave me a big personal breakthrough that evening. And as I all of the sudden became a bit scared whilst playing a rather demanding Skrabin sonata I instantly felt that my hands were held and led by invisible greater hands. God was there and proved his faithfulness in a wonderful way! His presence also touched the hearts of the audience: known and unknown people*

*embraced me with tears in their eyes, some of them were even crying. I needed a week to relax and allow myself to enjoy my gladness about God's work. But then I rose on the wings of an eagle out of my fears and depressions ... thank you, JESUS!*

(Email Corinna Hauri: pecoha@gmx.ch)



Corinna Hauri (left), talking at a Crescendo meeting in Zurich on February 9<sup>th</sup> 2002 with Silvia Häberli, who helps us in different organisational tasks.

Corinna Hauri, hier an einem Crescendo Treffen in Zürich am 9. Februar 2002, im Gespräch mit Silvia Häberli, die uns in verschiedenen organisatorischen Aufgaben hilft.



Corinna Hauri

DIRK BENKWITZ (BERLIN),  
KLARINETTE

## Ein wichtiger Zwischenhalt

**S**tell Dir vor: Du bist auf dem Weg zu Deinem Studienort und weisst, dass Du in drei Tagen Deine Zulassungsprüfung fürs Konzertdiplom hast. Die Zugverbindung lässt es zu, dass Du Dich unterwegs mit einem Freund treffen kannst (den Du wirklich schon lange nicht mehr gesehen hast), weil Du beim Umsteigen eine knappe Stunde Aufenthalt hast. So erging es mir in jener Woche.

Innerlich schon ziemlich angespannt, das „Danach“ vor Augen (eben die Prüfung und dazu eine Konzerttournee gleich am Tag nach der Prüfung, bei der noch einige Dinge ungeklärt waren), - so war ich unterwegs. Zugleich spürte ich Freude darüber, den guten Freund - wenn auch nur kurz - wiederzusehen. Am Umsteigebahnhof angekommen, musste ich nicht lange warten: Ein freudiges Wiedersehen mit herzlicher Umarmung. Dann sassen wir zu zweit auf dem Bahnsteig, und es brauchte nicht lange zu einem vertrauensvollen Gespräch, das tiefer ging als nur das alltägliche „Wie geht's?“. Die Anfrage, ob ich denn glücklich sei mit dem, was ich so mache. Na ja, das ist immer wieder eine gute Frage ... Dann (von ihm) der Blick zurück, wo ich mal stand und wie's mir im Vergleich dazu jetzt gehen würde.

Und genau das war der Punkt, an dem Gott mich hier auf dem Bahnsteig so richtig „erwischte“! Auf einmal konnte



ich erkennen, wie viel Gutes Er mir in all der Zeit getan hatte und mit welcher Liebe Er mir begegnet war. Er half mir jetzt auch, den Blick von meinen derzeitigen Sorgen und Fragen wegzulenken und auf Gottes Güte zu richten. Auf Gottes Güte würde ich mich auch künftig verlassen können! Diese kurze Begegnung mit diesem Freund half mir, dies neu für mich zu entdecken und dem weiter nachzuspüren. So konnte ich mich auf den weiteren Weg machen, der noch vor mir lag... innerlich gestärkt und voll Vertrauen! Es war ein bedeutungsvoller Zwischenhalt!  
 (Email: [benxo@imail.de](mailto:benxo@imail.de))

DIRK BENKWITZ (BERLIN), CLARINET

# An important stop over

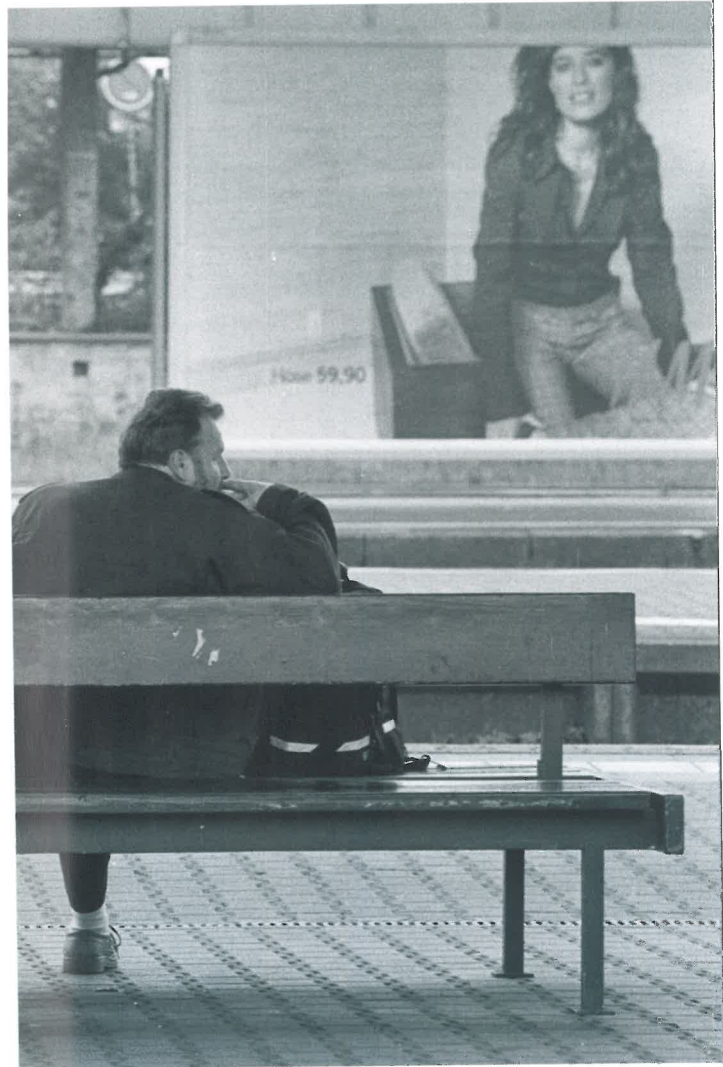
**I**magine: you are on your way to the place where you study and you know that three days later you'll have the audition for the concert diploma. The train connections allow meeting a friend on the way (whom you haven't seen for a long time), because at one place you have nearly an hour's break until the connecting train departs. This is what happened to me that week. I was rather taut thinking of what would happen "after" (the audition plus a concert tour beginning the day after the audition, and some things weren't settled for that either).



*At the same time I was looking forward to seeing that friend again - even if it was only for a short time. At the station where I was to change the train I didn't have to wait long: a joyful see again with a warm embrace. Then we were sitting at the station together, and it didn't take long until we were in deep conversation which was more than the superficial "How are you?". The question whether I was satisfied with what I was doing. Well, good question... Then him reflecting where I once was and how I'm feeling now. And that was precisely the where God "caught" me. All of the sudden I realised how many good things He had done for me and with how much love He had cared for me. It also helped me to turn my thoughts away from my present worries and questions onto the grace of God on which I could trust in the future, too.*

*This short meeting with my friend helped me to discover this anew and to follow these thoughts: Like that I was able to continue my way, strengthened and full of trust. This was an important stop over!*  
 (Email: [benxo@imail.de](mailto:benxo@imail.de))

**"All of the sudden I realised how many good things He had done for me."**





**GOTT ERLEBEN  
EXPERIENCING GOD**

... in den Herausforderungen des Berufs  
...in the midst of professional challenges

GERDA FINDEISEN (MONTREAL), OPERNSÄNGERIN / SOPRAN

# Lernen, auf Gott zu vertrauen

— auch in der „Fremde“

**Z**um Thema Vertrauen kann ich nur sagen, dass es sich voll lohnt, Gott auf alle seine Zusagen zu prüfen, zu glauben und dann entsprechend zu handeln und nicht zu zweifeln. Er hat ja die "Fäden der Welt" in seinen Händen. In einer Zeit der Not, als ich dringend Arbeit suchte, gab Gott mir einen tiefen inneren Frieden, die innere Zusage, dass «es gut werde». Prompt erhielt ich eine Hauptrolle in einer Produktion an einem renommierten Sommerfestival. Gott hatte mir ebenfalls aufs Herz gegeben, «zuerst nach seinem Königreich zu trachten.» Schon beim Vorsingen lenkte Er die Umstände so, dass ich den Raum, in dem das Vorsingen stattfand, segnen und sogar ein Loblied singen konnte. Ein anderes kleines Wunder war für mich, wie ich nach meiner Ankunft im fremden Kanada (nach der Heirat) meinen Coach und später auch meinen Lehrer fand; ich musste dabei weder einen Telefonanruf machen noch andere Arrangements vornehmen. Es ist zwar beruflich für mich noch nicht alles so, wie ich es mir wünsche, aber ich bin zuversichtlich, dass mein Gott ein lebendiger Gott, und nicht einer aus Stein ist.

(Email: [gerdafs@total.net](mailto:gerdafs@total.net))



Gerda Findeisen

# Learning to trust in God

— also when abroad

**R**egarding the subject of trust, I can only say that it is completely worthwhile to take God at His word in all His promises, to believe Him, to act accordingly, and not to doubt. He has got "the threads of this world" in His hands. In a time of need, when I was desperately looking for work, God gave me a deep inner peace and the confidence that «all would be well». Promptly, I received an engagement for a leading role in a production at a renowned summer festival. Beforehand, God also had laid on my heart to «first seek the Kingdom of God». Already at the audition, He directed the circumstances such that I was able to bless the room and even sing a song of praise in the room where the audition was to take place. Another small miracle for me was, how I found my coach and later on my teacher here in Montreal, Canada (after marriage). I did not even have to make any phone calls nor any other arrangements. Professionally not everything is the way I wish, now, but I know that my God is a living God and not one of stone.

(Email: [gerdafs@total.net](mailto:gerdafs@total.net))

ADELHEID ABT (STUTTART), VIOLINE

# Es war genau die richtige Kasette!

Vor einigen Monaten hatte ich ein Konzert mit dem Orchester in Reutlingen. Vor diesem Konzert hatte ich etwas Angst, was aussergewöhnlich ist. Ich empfand mich nicht als genug vorbereitet und war einfach unsicher bei dem schweren Programm. Ich stieg ins Auto, um nach Reutlingen zum Konzert zu fahren. Ich stellte den Kassettenrecorder an. Es war die Kasette „Zwiesprache“ von Lydia Zborschil drin, einer gläubigen Sängerin. Und prompt erklang das Lied „Jesus, Du bist Sieger über meine Angst!“ Das war echt eine Botschaft von Gott für mich, genau zum richtigen Zeitpunkt! (Das Lied ist irgendwo mitten auf der Kasette - ich hätte es gar nicht so schnell finden können.) Das Lied gab mir Auftrieb und besiegte die Angst - das Konzert ging dann auch sehr gut!

# It was exactly the right tape !

*Some months ago I had a concert with the orchestra of Reutlingen. Before the concert I was a little afraid which is unusual. I didn't feel well prepared and I was insecure because of the difficult program. While driving the car to Reutlingen to the concert I turned on the tape recorder and listened to the tape "Dialogue" by Lydia Zborschil, a Christian singer. And just the song "Jesus, you are the conquerer over my fear!" came. This was the right message for me – at the right time! (The song comes elsewhere in the middle of the tape I couldn't have found it so easily). The song gave me courage and coquered the fear – and the concert went very well.*

## GOTT ERLEBEN EXPERIENCING GOD

... in schweren Zeiten  
... in hard times

MICHAELA HELFER (SALZBURG), KÜNSTLERIN UND VOLLZEITLICHE KOORDINATORIN

# Schwerkrank – und in der Schule Gottes

**M**ichaela Helfer wurde im Sommer 2001 mit einer schweren Blut-Infektion ins Krankenhaus eingeliefert und schwebte zeitweise in Lebensgefahr. Während ihrer Krankheitszeit hat Gott ihr viel gezeigt. Sie sagt über das, was sie gelernt hat: „Es ist nichts wirklich Neues; es sind eher allgemeine Wahrheiten, eigentlich ganz simpel, aber sie sitzen jetzt viel tiefer als vorher.“ Sie fasst in 10 Punkten zusammen, was sie gelernt hat.

### 1. Jesus und ich, wir gehören zusammen.

Er liebt mich sehr und ich liebe ihn auch. Was ich vorher im Kopf gewusst habe, weiss ich jetzt auch emotional.

### 2. Ohne Tod keine Auferstehung

Am liebsten wäre mir immer eine Auferstehung gewesen, ohne vorher sterben zu müssen. Aber wer nicht gestorben ist, der kann nicht auferstehen. Der Tod hat für mich einen grossen Teil seines Schreckens verloren, weil ich weiss, dass es wunderschön ist, ganz bei meinem geliebten Gott zu sein. Lebe ich, dann deshalb, weil Gott mir Leben schenkt; sterbe ich, dann deshalb, weil Er es so will. Gott entscheidet über mein Leben und Sterben. Sein Wille geschehe und sein Wille ist gut.

### 3. Die Vollmacht hat Gott, - der Feind hat sie nicht

Es darf viel schief gehen, es darf viel passieren, wir "dürfen" viel erleiden... Gott kommt trotzdem zu seinem Ziel. Auch wenn der Feind viel Raum hat. Gott kann aus sehr viel Leid unverhältnismässig viel Segen machen.

### 4. Ich bin nicht für alles verantwortlich

Ich muss weder alle Probleme lösen noch alle Antworten haben und auch nicht alles Leid, das mir begegnet, wegnehmen. Alles darf ich bei Jesus abgeben. Manches darf ich auch weit von



Michaela Helfer

mir schieben, ohne ein schlechtes Gewissen oder Minderwertigkeitsgefühle zu bekommen.

### 5. Ich habe meine Speise gefunden

Vor längerer Zeit hatte ich einen Traum. Ich hatte mich in einem Haus mit vielen Zimmern verirrt, weil ich alle Türen schliessen wollte. Immer wenn ich im Begriff war, eine Türe zu schliessen, bemerkte ich, dass die Türe im dahinterliegenden Zimmer auch offen stand. So betrat ich diesen Raum, um auch diese Türe zu schliessen und immer so weiter. Auf diese Weise verstrickte ich mich immer tiefer in das Haus hinein und schliesslich war mir klar, dass ich mich verirrt hatte - wie schon so oft in meinem Leben. Eine Skulptur aus Stein - es war die Darstellung eines Engels, die sich in einem der Räume befand - wurde plötzlich lebendig und erklärte mir: "Du hast ja vergessen zu essen!" Diese Antwort hat mich sehr beschäftigt, weil ich nicht wusste, was damit gemeint war. Im Krankenhaus fing ich an, den Sinn zu verstehen, als ich eine Stelle im Johannevangelium (Joh. 4,34) las, wo Jesus sagt: "Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe." - Das ist nun auch meine Speise geworden. Das entlastet mich sehr und nimmt

“Sich selbst verleugnen kann nur jemand, der sich selbst kennt.”





mir viel Druck weg - auch Druck, den ich mir selbst auferlege. Was ich tue, ist Sein Werk; Er hat mich gesandt, zu tun, was Er will. Dieses Werk existiert schon von Anfang an. Es wird mich nicht auszehren und entkräften, denn indem ich es tue, esse ich meine Speise.

#### **6. Alles ist ganz klar und einfach und in der Liebe ist keine Furcht**

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus (1.Johannesbrief 4,18).

#### **7. Gott ist sehr demütig**

In Joh. 13,3-7 (Fusswaschung) gibt Jesus ein Beispiel dafür, was Demut ist. Er erniedrigt sich selbst und dient den Jüngern. Aber Vers 3 sagt ganz klar: Er tut es im Bewusstsein, dass der Vater ihm alles in die Hände gegeben hat, dass er selbst von Gott ausgegangen ist und zu Gott hingehet. Sich selbst verleugnen kann nur jemand, der sich selbst kennt. Loslassen kann man immer nur etwas, was man hat. Wenn Jesus sagt, dass auch wir einander dienen sollen wie er dient, dann müssen wir es nach seinem Beispiel tun. Wir müssen wissen, wer wir sind, woher wir kommen und wohin wir gehen - und zwar in jedem Moment des Dienens. Sonst wird aus unserem Dienen schnell ein gegenseitiges Sich-Ausnützen oder ein Sich-Ausnützen-Lassen. "Wenn ein Mensch sich von innen, „durch Gott“, identifiziert und sich durch die äusseren Umstände nicht gross beeinflussen lässt, dann hat die Gnade in ihm triumphiert." (Richard Rohr).

#### **8. Gottes Demut ehrt den Menschen.**

Gottes Demut geht so weit, dass er schwach wird und sich im Ringkampf von einem Betrüger besiegen lässt. Das war Jakob. Und dieser Jakob weiss nach dem Zweikampf, dass er durchaus kämpfen kann. Sein neuer Name ist "Kämpfer Gottes" (Israel). Ich denke, mit diesem Namen wird er von Gott sehr geehrt! Gottes Demut geht so weit, dass er bei einem Betrüger einkehrt und mit ihm isst. Das war Zachäus. Wir wissen alle, wie er darauf reagiert hat. Seine Reaktion zeigt, dass er sich sehr geehrt gefühlt hat. Gottes Demut geht so weit, dass er die Herrlichkeit verlassen hat und selbst ein Mensch geworden ist. Ich glaube, dass ich mich nicht täusche, wenn ich aus den Worten Marias heraushöre, dass sie sich sehr geehrt gefühlt hat: "Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen..." (Luk.1, 46-49)

Gott hat nicht nur in Marias Leib Wohnung genommen, er wohnt auch in uns. Ich weiss seit meiner Krankheit, dass Jesus ganz fest in meinem Herzen wohnt - und ich kann nur sagen: Es ehrt mich sehr! Was für ein Sünder ist der Mensch! Aber auch : Was für eine Ehre ist es für ihn, dass der alleinige und allmächtige Gott einer wie er geworden ist und bei ihm einkehrt. Das gibt dem Menschen seine Würde! Wie oft sagt Jesus, dass wir Ehre bei Gott suchen sollen und nicht bei Menschen. Und tatsächlich ist es besser so. Es hilft auch sehr, würdevoll mit anderen und mit sich selbst umzugehen. Ich würde mir wünschen, dass dieser würdevolle Umgang miteinander ein Kennzeichen von Crescendo wird.

#### **9. Liebe ist Bewegung und das Leben kommt aus der Liebe**

Der Sohn ehrt den Vater, weil er ihn liebt. Er tut nichts aus sich selber. Er tut, was er vom Vater sieht. Der Vater wiederum hat dem Sohn



Michaela Helfer in der Mitte – todmüde, aber glücklich nach dem „Crescendo-Festival Wien“ im Juni 2001. Neben ihr Kurt und Nozomi Kempf und rechts Harald Demmer

Michaela Helfer (in the middle) tired but happy after the „Crescendo Festival Vienna“ in June 2001 – between Kurt and Nozomi Kempf (left) and Harald Demmer (right).

alles gegeben und setzt ihn auf den Thron. Gott ehrt Menschen. Menschen erheben Gott. Das alles kommt mir vor wie ein Fliessen, wie ein ewiges Muster, das sich bewegt, oder wie ein Tanz, der nie aufhört. Es geht darum, in diesen Rhythmus hineinzufinden; den Platz zu finden, der mir von Ewigkeit her gehört und die Schritte zu machen, die nur ich machen kann. Eines jeden Schritte sind anders. Eines jeden Schritte vervollkommen das Muster. Im Ganzen entsteht etwas Wunderschönes.

#### **10. Schönes und Schweres - beides kommt von Gott. Beides ist gut. Beides ist Gnade**

(Email: mhelfer@agapeoesterreich.at)

“Gottes Demut geht so weit, dass er schwach wird und sich im Ringkampf von einem Betrüger besiegen lässt.”

MICHAELA HELFER (SALZBURG), ARTIST AND FULLTIME CO-ORDINATOR OF CRESCENDO AUSTRIA



## Critically ill - and in God's classroom

In summer 2001 Michaela Helfer was brought into hospital with a serious blood infection and was at some times in mortal danger. During her illness Gos has shown her many things. She says: "There is nothing really new; it's more the basic and simple truth, but it has sunk in deeper." In 10 points she summarises what she has learned.

### 1. Jesus and I, we belong together

*He loves me and I love him, too. What I knew in my brain before, I now also know emotionally.*

### 2. No resurrection without death

*I would have preferred a resurrection without having to die first. But who hasn't died cannot raise from the dead. Death has lost a lot of its fright because I know, that it is wonderful being together with my beloved God. I live, because God gave life to me; I'll die, because that is what he wants. God decides about my living and my dying. His will be done and his will is good.*

### 3. God has authority and the enemy has not

*Many things may go wrong, many things may happen, we "may" suffer a lot ... nevertheless God will reach his goal. Even if the enemy takes a lot of room. God can turn suffering into great blessing.*

### 4. I am not responsible for everything

*I don't have to solve all problems, nor have all answers and I also don't have to take away all suffering that I encounter. I may give everything to Jesus. Some things I may also push far away from me without having a bad conscience or feelings of inferiority.*

### 5. I have found my food

*Some time ago I had a dream. I had got lost in a house with many rooms, because I wanted to close all the doors. Whenever I was going to close one door I realised that the door in the connecting room was open, too. So I went into that room to close that door and so on. That way I became more and more entangled in that house until I finally realised that I had got lost - as very often in my life. A stone sculpture - it was shaped like an angel and was in one of the rooms - suddenly became alive and said to me: "You have forgotten to eat." I was thinking a lot about that sentence, because I didn't understand what it meant. In the hospital I found the answer whilst reading John 4,34 where Jesus says: "My food is to do the will of him who sent me, and to finish his work." - This has become my food, too. It releases me and takes away a lot of pressure - even the pressure that I put on myself. What I do is his work, he has sent me to do what he wishes. This work already existed at the beginning. It will not exhaust me, because by doing the work I am eating my food.*

### 6. Everything is very clear and easy and there is no fear in love.

*There is no fear in love: but perfect love casteth out fear, because fear hath punishment; and he that feareth is not made perfect in love. (1Jo hn 4,18)*

### 7. God is very humble

*In John 13, 3-7 Jesus gives an example for humility. He humbles him-*

*self and serves his disciples. But in verse 3 it says very clearly: He does this knowing that the father had given all things into his hands, and that he had come from God and was going to God. To deny oneself, one must know oneself. You can only let go what you possess. If Jesus says that we are to serve each other like he serves, then we must follow his example. We must know who we are, where we come from and where we are going to - in every moment that we are serving. Otherwise serving quickly becomes a mutual exploitation. "If man identifies himself from the inside - from God - and is not influenced by circumstances then grace has triumphed in him." (Richard Rohr)*

### 8. God's humility honours man

*God's humility goes to the extend that he becomes weak and in a fight gets beaten by a swindler. That was Jacob. And after this fight Jacob knows that he is able to fight. His new name is "Fighter of God" (Israel). I think, God honours him with that name. God's humility goes to the extend that he enters into the house of a swindler and dines with him. It was Zacchaeus. We all know how he reacted to this. His reactions show that he felt honoured. God's humility goes to the extend that he left his glory and became man. I don't think that I am wrong with the assumption that Mary felt honoured: "My soul magnifies the Lord, and my spirit has rejoiced in God my saviour. For he has regarded the lowly state of his maidservant..." (Luke 1, 46-49) God has not only come to live in Mary's body, but he also lives in us. Since my illness I know that Jesus lives in my heart - and that honours me! Man is such a sinner. But it gives him such honour that the one and almighty God became like one of us and comes to live with us! Very often Jesus says that we are to search honour with God and not with people. And it really serves us better. It also helps to treat others and oneself worthily. I wish that this worthily dealing with one another might become a sign of Crescendo.*

### 9. Love is movement and life comes out of love.

*The son honours the father, because he loves him. He doesn't do anything out of himself. He does what he sees at his father's. The father has given everything to the son and puts him on the throne. God honours man. Man exalt God. To me it seems to be flowing, an eternal pattern that moves, or like a dance that never ends. We just have to find the rhythm, the place that is mine since eternity, and take the steps that only I can take. Everyone's steps are unique. Everyone's steps finish the pattern. On the whole something beautiful grows out of it.*

### 10. Nice things and difficult things - both are from God. Both are good. Both is grace

(Email: mhelfer@agapeoesterreich.at)





JOHN KASICA (ST. LOUIS/USA), PERKUSSION

# Von einem hoffnungslosen Chaos zu einem radikalen Leben mit Jesus

**John Kasica, der renommierte Schlagzeuger des St. Louis Symphonie-Orchesters, ist ein radikaler Nachfolger Christi. Sein früheres Leben war voller Probleme. John Kasica gab dieses Interview 2000 beim MasterWorks Festival in New York.**

**Crescendo: John, zuerst einige Worte über dich als Musiker: Du bist der "principal percussionist" des St. Louis Symphonie-Orchesters.**

John Kasica: Nun, mein eigentlicher Titel ist nicht "principal". Aber sie schufen für mich einen besonderen Stuhl: eine „Perkussion-Stelle mit Auszeichnung“.

**Crescendo: Worin besteht der Unterschied?**

John Kasica: Nun, sie waren glücklich mit dem Chef-Perkussionisten. Und trotzdem wollten sie mich auszeichnen und gaben mir eben diesen Titel.

**Crescendo: Wann und wie begannst du, Musik zu machen?**

John Kasica: Ich begann zuallererst auf dem Akkordeon, als ich gerade mal fünf Jahre alt war. Aber ich wollte schon immer Schlagzeug spielen – und schliesslich liessen mich meine Eltern auch Stunden nehmen. Mit sechzehn hörte ich dann zum ersten Mal ein Symphonie-Orchester - in New Jersey, und das faszinierte mich! Ich musste unbedingt auch in so einem Orchester spielen! So probte ich mit Leuten von der "New York Philharmonic" zusammen, besuchte die „Julliard School of Music“ und ging mit einundzwanzig zum Probespiel in St. Louis, wo ich ins Symphonie-Orchester aufgenommen wurde.

**Crescendo: Du warst beruflich sehr erfolgreich, aber dann kam eine persönliche Krise.**

John Kasica: Ja, sieben Jahre lang spielte ich sehr erfolgreich. Aber innerlich fühlte ich andauernd eine Leere in mir. Darum fing ich an, östliche Religionen auszuprobieren und wandte mich dem Glücksspiel zu, trank Alkohol und konsumierte Drogen – und rannte bald von einer Party zur anderen. Immer suchte ich ein Stimulans, aber all das verhalf mir nur zu einem sehr vorübergehenden Glücksgefühl, das nicht länger als ein paar Tage oder manchmal

nur für zwei Stunden anhielt. Und dann kam wieder der Absturz... Wir waren verheiratet, meine Frau Paula und ich – und dann trennten wir uns für zwei Jahre.

**Crescendo: Ihr habt euch also nicht scheiden lassen.**

John Kasica: Nein, es war eine zwei-jährige Trennung. Wir wollten nämlich jeder für sich noch herausfinden, was das Leben zu bieten hatte. In dieser Zeit fand Paula zu Jesus Christus. Die Frau, die sie zu Jesus Christus führte, war übrigens die Ehefrau von James Galway! Paula kehrte danach zu mir zurück und



John & Paula Kasica

sagte genau die folgenden Worte: "John, Gott möchte, dass wir zusammen gehören!" Ich wollte so etwas nicht hören, doch die Worte fuhren mir wie ein Stich durchs Herz. Gott gebrauchte sie, um mich anzurühren. Ich wusste, dass Paula es ernst meinte – und ich wusste zugleich, dass ich im Schlamassel steckte. Dann sagte Paula: "Fang einfach an, die Bibel zu lesen und mit Gott zu reden!" Ich tat das - und begann zuvorderst in der Bibel. Als ich dann zum Leviticus kam, merkte ich, wie wenig ich von dem verstand, was ich las. Dann traten Christen in mein Leben. Zuerst dachte ich, sie seien Heuchler. Ich folgte wenigstens ihrem Rat und begann mit dem Johannesevangelium. Und

„Ich war jetzt kein Partylöwe mehr und hörte mit Rauchen und Fluchen auf! Aber nicht weil ich selber den Willen oder die Kraft dazu gehabt hätte...“

beim Lesen betete ich. Ich sagte etwa: „Jesus, ich verstehe nichts von alledem!“ Oder: „Jesus, wenn es dich wirklich gibt, lass es mich wissen!“ Oder: „Jesus, ich bin mit dir nicht einverstanden. Du musst mir da helfen – ich will lernen!“ Ich hatte nie ein Erlebnis. Aber nach einigen Wochen wusste ich, dass es für mich Errettung gab. Also sagte ich zu Gott: „Jesus, wenn du wirklich der Herr und Erlöser bist, wie du es sagst: so rette mich! Und ich diene dir für den Rest meines Lebens.“

**Crescendo: Als Du dieses Gebet sprachst, was hast du dabei erlebt?**

John Kasica: Es ist gar nichts passiert! Aber ich fing nun an, in die Kirche zu gehen. Und zwei Wochen später predigte der Pastor über Gnade. Und sie sangen „Amazing Grace“. Und Gott goss zum ersten Mal seine Liebe in mich hinein. Und ich wusste, dass ich gerettet war! Ich heulte und weinte – weil Er Wirklichkeit war! Das war es ja, was ich schon immer wissen wollte: Dass es Gott wirklich gibt! Ich werde das nie vergessen. Das liegt nun schon zwanzig Jahre zurück.

**Crescendo: Wie hat dies dein Leben geprägt?**

John Kasica: Wir kamen wieder zusammen, Paula und ich. Wir wurden getauft – und erlebten auch die Taufe im Heiligen Geist. Das Erste, was ich nun tun wollte, war das Symphonie-Orchester zu verlassen, um Prediger zu werden. Aber mein Pastor sagte: „Nein, Gott braucht dich im Orchester! Ich bin der Pastor, und ich kann nicht ins Symphonie-Orchester gehen, aber du kannst dorthin gehen! Du musst nun lernen, wie du ihnen dienen kannst.“ Ich wusste, dass er recht hatte.

**Crescendo: Ich habe einen Satz von dir gelesen, den ich hier zitieren möchte. Du sagst: „Wenn du deinen Kollegen dienst und ihnen die Chance gibst, etwa den Solopart zu spielen, wenn du sie ermutigst und ihnen hilfst, dass es besser klingt statt eine Konkurrenz aufzubauen – wenn du sie die Besten sein lässt – dann wirst du ernten, was du säst. Gott wird dich dazu einsetzen, das Beste zu tun. Nun, das braucht aber viel Gottvertrauen – sich selbst und seinen eigenen Gaben sterben zu können – aber das ist eben der Preis.“ Das ist auch deine Art zu dienen, John...**

John Kasica: Ja, ich versuche es und spreche über Jesus.

**Crescendo: Gab es Kollegen, die dein Zeugnis positiv aufnahmen?**

John Kasica: Einige, ja. Weil sie wussten, dass etwas mit mir geschehen war. Ich war jetzt kein Partylöwe mehr und hörte mit Rauchen und Fluchen auf! Aber nicht weil ich selber den Willen oder die Kraft dazu gehabt hätte. Das

kann man gar nicht! Es war nur, weil ich eine Offenbarung von Ihm hatte, und weil Seine Gnade mir geholfen hatte. Ein anderer Schlagzeuger fand die Erlösung in Jesus Christus, auch ein Cellist, der aus einem homosexuellen Lebensstil herausfand. So wirkte Gott.

**Crescendo: Gab es auch negative Reaktionen?**

John Kasica: Einige dachten: Das ist zu deinem Vergnügen ganz o.k., John, aber das ist nichts für mich. Manche meiner Studenten wechselten den Lehrer, als ich über Jesus zu sprechen begann. Ich lehrte damals am Konservatorium von St.Louis – und sie kündigten mir sogar, weil ich gepredigt hätte. Das machte mich sehr traurig. Am nächsten Tag gab uns aber jemand eine Spende - von 5000\$! Das entsprach einem ganzen Jahreslohn am Konservatorium. Gott sagte damit: „Ich kümmere mich darum.“ – Ein Jahr später machte das Konservatorium übrigens bankrott und erholte sich nie mehr.

**Crescendo: John, du bist radikal wie nur wenig andere! Wie hast du denn deinen Studenten von Jesus erzählt?**

John Kasica: Ich habe natürlich Musik gelehrt. Aber wenn du über die Musik sprichst, wird es persönlich. Deine Gefühle kommen zur Sprache. Studenten nehmen dich dabei wahr. Also erzählte ich ihnen auch von der Wahrheit, die ich gefunden hatte – bevor ich ihnen etwas Philosophisches oder Wohlfühl-Zeug vorsetzte. Einige beschwerten sich, einige Eltern riefen den Dekan an, und ich wurde entlassen. Ich fühlte mich echt verfolgt, aber Gott gebrauchte dies, um das Evangelium sogar noch mehr zu verbreiten.

**Crescendo: Wie?**

John Kasica: 1984 begannen Paula und ich, andere Künstler in St.Louis zu erreichen. Wir fühlten, dass Gott uns dazu bringen wollte, mit einem Treffen zu beginnen und es „Art's Fellowship“ zu nennen. So sandte ich einen Prospekt an verschiedene Kirchen. Zum ersten Abend kamen 26 Leute, die über „Jesus und die Kunst“ sprechen wollten. Wir wuchsen und waren bald 180 Leute. Das war noch, bevor wir Kinder hatten. Später kamen wir in Kontakt mit Patrick Kavanaugh in Washington, der das Gleiche machte, nur grösser. Und wir wurden Dozenten beim jährlichen MasterWorks Festival. Paula und ich begannen auch (neben dem Symphonieorchester und Paulas Soloauftritten) ein Duo, das wir „Winfire“ nennen – Flöte und Schlagzeug. Wir werden von Kirchen eingeladen oder spielen vor einem säkularen Publikum. Manchmal können wir unseren

„Ich sagte  
„Jesus,  
wenn du  
wirklich  
der Herr  
und  
Erlöser  
bist, wie  
du es  
sagst: so  
rette mich  
Und ich  
diene dir  
für den  
Rest  
meines  
Lebens.“



Glauben sehr deutlich weitergeben. Morgen Abend werden wir in einem Basketball-Camp vor 150 Kindern und Jugendlichen vom Glauben erzählen können.

**Crescendo: Was werdet ihr dort tun?**

John Kasica: Paula and ich werden ein Konzert geben und auch über unser Leben und Jesus erzählen. Die Lehrer haben uns dazu eingeladen. Als ich für morgen Abend betete und fragte: „Herr, was soll ich diesen Basketball-Spielern bringen“? sah ich vor mir ein Bild: Einen Basketball. Ich kann mich nun vor diesem Basketball verneigen und sagen: „I bete dich an! Ich liebe dich! Ich werd dir Alles geben! Ich werde für dich all mein Geld einsetzen!“ – Und weisst du, was der Basketball tut? NICHTS! Und dann komme ich nochmals und sage: „Ich bin verletzt! Ich bin leer! Ich bin misshandelt worden! Ich bin einsam! Ich habe Angst!“ Und weisst du, was der Basketball tut? NICHTS! – Das möchte ich sagen und als Brücke brauchen, um über mein Leben zu sprechen. Denn ich habe Musik angebetet. Und weißt du, was dir die Musik zurückgibt? NICHTS!

**Crescendo: Wie bringst du denn klassische Musik und Glaube zusammen?**

John Kasica: Als ich Christ wurde, hat man mir zuerst beigebracht, Gott zu loben. Und ich lernte etwa hundert Lobpreis-Verse aus der Schrift auswendig. VORERST hatte ich keine dia-konischen noch andere Aufgaben – bis ich die Gegenwart Gottes erfuhr; denn man lehrte mich: „Liebe Jesus und lass ihn dich leiten. Achte darauf, dass du genügend Zeit mit ihm verbringst und dich von seiner Gegenwart erfüllen lässt, die du dann auch zu anderen weitertragen kannst.“ So begann ich, Gott anzubeten. Nun, wenn man Beethoven spielt, ist das natürlich nicht dasselbe wie bei einem Anbetungslied (John geht hinüber zum Klavier und singt einen „Hallelujah-Chorus“)... Bei Beethoven bist du geistig ganz anders in Anspruch genommen, weil deine Konzentration den Noten gilt. Wenn du ein christliches Lied singst, bist du auf ganz andere Weise bei der Sache. Zuerst war das für mich ein Dilemma, und ich fragte mich: Wie kann Gott durch Beethoven angebetet werden? Ich hatte keine Antwort. Aber eigentlich erschloss sich mir die Schönheit der Musik erst, als ich Christ wurde. Früher hatte ich die Schönheit angebetet, aber jetzt verstand ich auf einmal IHN, und die Musik mit ihrer Schönheit wies mich hin auf IHN.

**Crescendo: John, danke für das Gespräch**

(Email: pkasica@hotmail.com)

JOHN KASICA (St.Louis/USA), PERCUSSIONIST

## Out of a hopeless mess to a radical life with Jesus

John Kasica, the very well known percussionist of the St.Louis Symphony Orchestra, is a radical follower of Jesus. His earlier life was full of problems. This interview with Beat Rink was given in 2000 at the MasterWorks Festival in New York.

**Crescendo: John, at first some words about you as a musician: You are the principal percussionist of St.Louis symphony orchestra...**

John Kasica: Well, my real title is not principal. But they designed a chair for me: a “distinguished percussion chair”.

**Crescendo: What is the difference?**

John Kasica: Well, they were happy with the principal player. But they liked the way I performed and they wanted to honour me and give me this title.

**Crescendo: When and how did you start with music?**

John Kasica: I started on the accordion, when I was five years old, but I always wanted to play percussion - and finally my parents let me take percussion lessons. At the age of sixteen I heard for the first time a symphony orchestra playing in New Jersey, and I was thrilled. I also wanted to play in such an orchestra. So, I started to study with people in the New York Philharmonic. I went then to the Julliard School of music, and when I was twenty-one I took an audition in St.Louis - and got the job.

**Crescendo: You were very successful there, but then came a crisis.**

John Kasica: Yes, for seven years I was playing very successfully. But inside I was always empty. I started to try eastern religion, gambling, drugs, alcohol, partying, always searching for stimulant. Yet, all these things gave me only temporary fulfilment for some days - or only for one or two hours...and then back down again. We were married, my wife Paula and I - and we separated for two years.

**Crescendo: Thus, you didn't divorce?**

John Kasica: No, it was a separation for two years. We wanted to find out what life was about. During that time Paula came to Jesus. By the way: the lady who led her to Jesus is married to James Galway. At that time Paula was taking lessons in New York City.



John Kasica

She came back to me and she said these words: "John, God wants us to be together!" I didn't want to hear that, but my heart was pricked. God used those words to touch me. I knew she was definite - and I knew I was a mess. So, she said: "Just start to read the Bible and talk to God!" I did this. I started to read the Bible at the beginning. But when I came to Leviticus I realized that I didn't understand what I read. Then, Christians started to come into my life. I thought they were hypocrites. But I followed their advice and I began to read John's gospel. And as was reading I would pray: "Jesus, I don't understand this." Or: "Jesus, if you are real, let me know!" or: "Jesus, I don't agree with that. So you have to help me. I want to learn." - I never had an experience. But after a couple of weeks I realized that I could be saved. So, I cried out to God and I said: "Jesus, if you are Lord and Saviour like you say you are: save me! And I'll serve you for the rest of my life."

**Crescendo: By praying this, what did you experience?**

John Kasica: Nothing happened! Yet, I started to go to church and two weeks later the pastor was preaching a message about grace. And they sang "Amazing Grace". And God poured his love into me for the first time. And I knew I was saved. I was crying and weeping because he was real! This was what I always wanted to know: that he is real! I will never forget that. This is now twenty years ago.

**Crescendo: How did this affect your life?**

John Kasica: We came back together, and we were baptized - and experienced also a baptism in the Holy Spirit. The first thing I wanted to do now was to leave the Symphony and become a preacher. But my pastor said: "No, God needs you in the Symphony! I am the pastor, and I can't go to the Symphony, but you can be there! You need to learn how to be a minister to them." I knew that he was right.

**Crescendo: I have read a sentence of you, which I should quote here. You said: "If you serve your colleagues and give them the first opportunity to have the best part, and encourage them and help them sound better rather than compete with them—let them be the best—you reap what you sow. God will position you to do the best work. Now that takes a lot of faith in God—to die to your own talent—but that's what it takes." This is your way to serve, John?!**

John Kasica: Yes, I try - and I tell about Jesus.

**Crescendo: Do your colleagues accept your testimony?**

John Kasica: Some did. Because they knew something has happened to me. I stopped partying! I stopped cursing! I stopped smoking! Not because of my will and power. You can't do that. It was because I had a revelation of Him and I had His grace to help me! One other percussionist got saved, and a cello player who came out of a gay lifestyle. So, God moved that way.

**Crescendo: Were there also negative reactions?**

John Kasica: Some thought: It's good for your fun, John, but not for me. Many of my students, when I would share Jesus with them, would leave. I was teaching at the conservatory of music in St. Louis and they fired me for preaching. I was very sad. The next day someone gave us a gift for 5000 \$. This was the salary for a whole year teaching at the conservatory! So God was saying: "I take care of that." One year later that conservatory went bankrupt and it never came back.



**Crescendo: John, you are a radical like not many others! How did you tell your students about Jesus?**

John Kasica: I taught music, of course. But when you are sharing music, it's personal. Your feelings come into it. Students look to you! Thus, I told them about the truth, which I had found - before giving them philosophy or feel-good stuff. Some complained, some parents called the dean and I got fired. I felt really persecuted but God used that to spread the gospel even more.

**Crescendo: How?**

John Kasica: In 1984 Paula and I started to reach out to artists in St. Louis. We felt like the Lord impressed us to start a meeting for artists and call it "Art's Fellowship". So, I just sent a flyer to churches. Twenty-six people came the first night, and they wanted to talk about "Jesus and the Arts". We grew to 180 people. This was before we had children. Later we got in contact to Patrick Kavanaugh in Washington who did the same, but bigger. And we joined the Faculty of the MasterWorks Festival. We also started with a duo, called "Winfire" with flute and percussion - and we often are invited in churches or play for a secular audience. Sometimes we can share our faith very clearly. Tomorrow evening we will share the gospel to a basketball camp with 150 kids and teenagers.

**Crescendo: What will you do there?**

John Kasica: Paula and I will give a concert. But we will also tell about our lives and Jesus. The teachers invited us for this. In my prayer for tomorrow I asked: "Lord, what do you want me to bring to these basketball players?" In my prayer I saw a picture: A basketball. I can now bow before this basketball and say: "I worship you! I love you! I'll give everything

"It takes a lot of faith - to die to your own talent ..."



to you! I'll spend all my money for you!" - Do you know, what the basketball does? NOTHING! Then I come and I say to the basketball: "I'm hurt! I'm empty! I've been abused! I'm lonely! I'm fearful!" - Do you know, what the basketball does? NOTHING! This will I share and use it as a bridge to start to preach about my life. Because I used to worship music. And do you know what the music gives you back? NOTHING!

**Crescendo: How do you combine then classic music and faith?**

*John Kasica: The first thing they taught me when I became a Christian was how to worship – and I took a hundred praise scriptures, which I memorized. I didn't serve people, I didn't anything YET – until I knew the presence of God, because I was taught: "Love Jesus and let him lead you. Make sure that you spend that time with the Lord and get filled up with his presence, seeking then to carry his presence to others." Thus, I started with worship. Now, when you play Beethoven, it's not the same as a worship song – (John goes to the piano and sings and plays a "Hallelujah" chorus)... With Beethoven you are mentally much more engaged, because your concentration and mental focus is on the notes. When you are singing a Christian song you are engaged differently. This was at first a dilemma for me and I wondered: How can God be worshipped through this Beethoven? I didn't know. But the beauty of this music was revealed to me when I became a Christian. I used to worship the beauty, but now I understood HIM, and the music with its beauty was pointing me to HIM.*

**Crescendo: John, thank you for this interview.**

(Email: pkasica@hotmail.com)

## GOTT ERLEBEN EXPERIENCING GOD

... im geistlich-musikalischen Einsatz  
... in spiritual tasks as musicians

HELMA HALLER (CURITIBA,  
BRASILIA), SÄNGERIN UND  
DIRIGENTIN

# Von afrikanischen Göttern zum Messias – ein Konzerterlebnis

**Im Jahr 2000 begann ich, einen lang gehegten Traum zu verwirklichen. Ich wollte gute Musik machen und Musikerinnen verschiedener Bereiche eine Neu-Orientierung und Inspiration für die eigene Arbeit bieten - und vor allem Zeichen des Reiches Gottes setzen.**

Diese Ziele sollten in einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts, der Liebe, der Solidarität, der Ermunterung und des Friedens erreicht werden. So begann der Frauenchor "Collegium Cantorum" Gestalt anzunehmen. Schon von Anfang an merkten wir, dass Gott ein "Ja" zu dieser Initiative hatte. Jede einzelne Sängerin wurde uns, so empfanden wir es, von Ihm zugeführt. Unser erstes Auftreten wurde zu einem Benefizkonzert. Seitdem haben wir Gott auf verschiedene Weise ganz konkret erfahren, und im letzten Winter erlebten wir einen besonderen Höhepunkt, über den ich kurz berichten möchte: Vom 31.10. bis zum 04.11.2001 nahm das "Collegium Cantorum" an einem Chorfestival teil - in Londrina, einer etwa 400 km entfernten Stadt. Es waren 32 Chöre aus ganz Brasilien, Argentinien und Uruguay dabei. Das enge und intensive Zusammensein unserer Gruppe ermöglichte es uns, einander etwas näher kennen zu lernen. Mir wurde bald klar, dass wir doch nicht eine so homogene Gruppe waren wie zuerst angenommen. Gerade im geistlichen Bereich gab es recht grosse Unterschiede. Denn ein Teil der Sängerinnen sind gläubige Katholikinnen und Protestantinnen, andere aber einfach kirchliche „Mitläufer“ und sogar Spiritistinnen - und zwei Mormoninnen – was für eine Herausforderung! Unser Auftreten wurde von Erfolg gekrönt, und wir durften am Abschlussabend noch einmal singen.

Ich möchte kurz diesen Abend schildern: Er begann mit einer sehr eindrucksvollen Vorstellung afrikanischer Musik. Die Leiden, das Klagen, das Unrecht und das Heimweh der afrikanischen Sklaven im Brasilien des 19. Jahrhunderts wurde szenisch und musikalisch sehr gut dargestellt. Dazu kam



Helma Haller

natürlich die Anrufung der alten afrikanischen Götter. Bei dieser Show dachte ich nur: "Oh Gott, wie soll ich jetzt bloss die Brücke bauen zu unserem eigenen Vortrag?" Denn kurz darauf sollten wir singen. Als wir dann auf der Bühne standen, sagte ich zum Publikum: "Ja, das ist unser Brasilien, das Land aller Völker, das Land so vieler Glaubensbekenntnisse! Wir werden nun eine Änderung im Programm vornehmen und euch jetzt eine andere Seite dieses Landes zeigen. Zuerst singen wir Psalm 23 von Franz Schubert - auf Deutsch - und als zweites Stück von einem zeitgenössischem Komponisten, Marcílio de Oliveira, eine Kantate über den Psalm 72. Der Psalm wird auch 'Der Psalm des Messias' genannt, weil er auf Jesus hinweist". Im Saal wurde es mucksmäuschen still, obwohl über 1000 Personen da waren. Der Applaus danach war gross, und kaum waren wir hinter den Kulissen verschwunden, wurde ich vom nächsten Dirigenten um die Noten des brasilianischen Psalms gebeten. Und so ging es den ganzen Abend weiter: Leute aus verschiedenen Ecken dieses so grossen Landes kamen und baten um die Noten. Sie fragten neugierig, ob wir ein evangelischer Chor seien und wollten wissen, ob sich der baptistische Komponist wohl daran stören würde, wenn ein katholischer Chor seine Musik singen würde u.s.w. Vor dem letzten Vortrag an diesem Abend forderte der Ansager sogar das Publikum auf, sich zu erheben, um dem grössten Künstler, dem besten Dirigenten, dem Vater aller Künste und aller Musik zu danken und Ihn zu loben. Er sprach dann ein kurzes Gebet dass uns sehr bewegte, weil es unsere Sehnsucht zum Ausdruck brachte. Danach sang der letzte Chor des Abend ein Sanctus, und die Leute wollten immer mehr. Es war schon lange nach Mitternacht als ich aus dem Konzertsaal trat. Und da wartete an der Tür ein Ehepaar, um mir für meine Programmänderung zu danken. Sie seien sehr angesprochen und gerührt worden durch unsere Botschaft. Meine Sängerinnen haben natürlich auch Vieles mitbekommen. Das schönste Feedback, das sie mir überbrachten, war die Bemerkung, dass unser Gesang die Atmosphäre des Saales gereinigt habe. So diente unser Beitrag dazu, die Schwere zu überwinden, die nach dem ersten ergreifenden Vortrag über die Sklaverei überhand genommen hatte - und eben: die Atmosphäre zu säubern und leicht zu machen.

(Email: [haller@mps.com.br](mailto:haller@mps.com.br))

HELMA HALLER (CURITIBA, BRAZIL), SINGER AND CONDUCTOR

## From African gods to the Messiah - a concert experience



„Collegium Cantorum“

**W**hen in the year 2000 I started putting my dream into reality, I had the wish to produce good music, give musicians of different areas new orientation and inspiration for their own work and set signs in the kingdom of God. It is my wish to experience in the world of arts that those goals can be reached in an honest way; in an atmosphere of mutual respect, love, solidarity, encouragement and peace.

*This is how "Collegium Cantorum - female choir" grew. From the beginning on we realised that God was saying "Yes" to this initiative. Each singer was brought to us by Him. Our first performance was a benefit concert. Since then we have experienced God in various ways. On a weekend in 2003 we had a special highlight, which I would like to share with you: From the 31.10. to the 04.11. 2003 the "Collegium Cantorum" participated in a choir festival in Londrina, a city about 400km away from us. Altogether 32 choirs from Brazil, Argentina and Uruguay sang at this festival. Being together so close and so intensively those days - this enabled us to get to know each other better. It also showed me that our group is not as homogeneous as I thought it was. In spiritual aspects there are great differences. Some of the singers are believing Catholics and Protestants, some just "churchy", some are Spiritists and two of them are Mormons - it's a challenge!*

*Our performance was successful and we were allowed to sing at the final evening. This evening started with an impressive performance of African music. Suffering, moaning, injustice and the homesickness of African slaves in the nineteenth century in Brazil were very well shown on stage. Of course, they were also calling to their African gods. Listening to that show I kept thinking: "O god, how shall I connect this with*



our songs?", because we were to perform shortly afterwards. When we got on stage I said to the audience: "This is our Brazil, land of all people, land of so many confessions. We will change the program now to show you another side of this country. First we'll sing a Psalm by Schubert (in German) and a second piece by a contemporary composer called Marcílio de Oliveira. It is a cantata about Psalm 72 called "Psalm of the Messiah", because it points out to Jesus." It became dead silent in the hall - filled with more than 1000 people. The applause afterwards was big, and as soon as we got backstage the conductor of the choir who should perform next asked me whether I could give him the music of this Brazilian psalm. It continued likewise. People from all parts of this huge country came and asked, whether they could have the music and if we were a protestant choir. When I told them that the composer of the Brazilian psalm is a Reverend of the Baptist church, they asked whether he would mind if a Catholic choir interpreted his piece, etc.

Before the final performance of the evening, the presenter asked the audience to rise in order to give thanks to the greatest artist, the best conductor, the father of all arts and music and to praise Him. He then said a short and moving prayer, moving because it expressed all our longings. Finally the last choir sang a "Sanctus", but the audience wanted to have encores. It was long after midnight that I went out of the concert hall. Outside a couple was waiting for me to thank me for my change of the program. They had been very touched by our message. My singers got a lot of feedback, but the nicest thing they told me was, that someone felt a change of atmosphere during our singing. After the moving performance about slavery, there was a lot of heaviness in the air, and our singing cleansed it and made it light.

(Email: haller@mps.com.br)



The Brazilian mix of religions seems to be interesting for European musicians, too. From April 18-20 the "Musikakademie Basel" invited for a symposium about "healing forces in music, dance and rituals". The local "Crescendo" group was gathered in times of worship and intercession. They also invited some (interestingly quite frustrated) participants of the symposium for the next "Creative Church" service on Sunday, April 20<sup>th</sup> — and they came.

Der brasilianische Mix der Religionen scheint auch die Europäer sehr zu interessieren: Vom 18.-20.4 lud die "Musikakademie Basel" zu einem Symposium über „heilende Kräfte in Musik, Tanz und Ritual“ ein. Der örtliche "Crescendo"-Kreis versammelte sich zu Lobpreis- und Fürbitte-Zeiten und lud auch manche (interessanterweise vom Symposium enttäuschte) Besucher zum nächsten Kirche Kreativ-Abend am 20.4 ein — und es kamen tatsächlich einige!



ADELHEID ABT (STUTTART), VIOLINE

## „Nicht durch Heer oder Kraft“ — eine Botschaft für ehemalige KZ-Häftlinge

**W**ährend meiner Schulzeit wohnte ich in Leonberg. Seit drei Jahren beschäftigt mich, dass es dort ein Konzentrationslager gab. Seitdem treffen wir uns als eine Gruppe von Christen, um die Schuld unserer Stadt vor Gott zu bringen und für Leonberg zu beten. Vor einigen Wochen hat eine Initiative in Leonberg achtzehn ehemalige KZ-Häftlinge für ein paar Tage nach Leonberg eingeladen. Mit zwei anderen gläubigen Musikerinnen, Annkatrin Garbers und Kristina Miller, durfte ich die öffentliche Auftaktveranstaltung musikalisch mitgestalten. Wir spielten einige Klezmer-Stücke und später mehr improvisierend jüdisch-messianische Lobpreislieder.

Nach der Lesung eines Gedichtes durch einen ehemaligen Häftling spielten wir das Lied „Ruach“ (der Text: „Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist soll es geschehen. "Sacharja 4,6) Ich sagte davor ganz kurz, dass die ehemaligen Häftlinge viel „Heer und zerstörerische Kraft“ hier erlebt hätten, und dass ich mir wünschte, dass sie jetzt den heiligen Geist erleben würden. Nach meinem Empfinden wirkte Gott bei diesem Lied Ruach am intensivsten. Wir durften ja nicht frei improvisieren, weil die Veranstalterin verhindern wollte, dass die Leute berührt würden! Aber Gott kann auch Improvisationen über Lieder gebrauchen. Wir bekamen sehr viel positives Feedback, auch von der Veranstalterin! Mehrere sagten, die Musik habe ihr Herz berührt. Unser Spielen zog noch etwas nach sich: Während des Besuches der ehemaligen Häftlinge wurden einige von ihnen in dem stillgelegten Autobahntunnel interviewt, in dem sie damals hatten Flugzeugteile bauen müssen. Daraus sollte nun ein Film für die Öffentlichkeit entstehen. Der Filmproduzent wünschte sich, dass Kristina und ich dazu das Lied „Ruach“ im Tunnel spielen würden. Ich war perplex, dass er ausgerechnet dieses Lied wollte. Wenn er es auch nicht explizit sagte, so denke ich doch, er hat etwas von Gott in diesem Lied gespürt. So improvisierten wir 45 Minuten lang über dieses Lied bei 7°C im dunklen Tunnel! Es gibt wahrlich Orte, wo einem mehr nach Lobpreis zumute ist. Ohne viel dabei zu spüren, wollte ich doch Gott zur Verfügung stehen und spielte einfach. Der Filmproduzent schien total berührt von der Musik und meinte, es lief ihm kalt und heiss den Rücken hinunter während unseres Spiels. Für mich ein klarer Hinweis darauf, dass Gottes Geist die Musik gebraucht. Das ist für mich das allerschönste Spielen.

(Email: t.a.abt@tesionmail.de)

„Wir improvisierten 45 Minuten lang bei 7°C im dunklen Tunnel“

ADELHEID ABT (STUTTGART), VIOLIN

## „Not by might, not by power“- a message for concentration camp prisoners

**D**uring the time I went to school, I was living in Leonberg. For three years now I have been dealing with the fact that once there has been a concentration camp in Leonberg. Since the time it first crossed my mind I have been meeting with a group of to confess the debts of our city and to pray for Leonberg. A few weeks ago an initiative of Leonberg invited eighteen former prisoners of the concentration camp to visit Leonberg for a few days. Together with two other believing musicians, Annkatrin Garbers and Kristina Miller, we were asked to add some pieces to the musical part of the opening event. We played a few Kletzmer pieces and later we improvised a little (Jewish-) Messianic worship songs. After the lecture of a poem written by one of the prisoners we played the song „Ruach“ (text: „Not by might, not by power, but by my spirit“ Sac. 4,6). Beforehand I shortly said that the prisoners had experienced a lot of destructive „might and power“ and that I wished they would now experience the Holy Spirit. I had the feeling that God was working very intensively during that song. We weren't allowed to improvise freely, because the organising woman wanted to avoid that peoples' hearts were touched! But God can also use improvisations on songs. We received a lot of positive feedback even from the woman in charge of the organisation. Various people said that it had touched their hearts.

Our playing had another consequence: During the visit of the camp prisoners, some of them were interviewed in a shut down highway tunnel in which they had to build parts for aeroplanes. The interview was supposed to become part of a public film. The producer of that film wished that Kristina and I would play „Ruach“ during the interview in this tunnel. I was astonished that he chose just this song. Even if he didn't explicitly say so I do think that he sensed something of God during that song. So we improvised for 45 minutes on Ruach in a tunnel with 7°C temperature. There are places where I feel much more like worshipping. Without feeling a lot I just wanted to be available for the Lord and simply played. The producer seemed to be deeply touched by our music and said that he'd had hot and cold shivers up and down his back. For me that was an obvious sign of God's Spirit using music. This sort of playing I enjoy most.

(Email: t.a.abt@tesionmail.de)

IRENA WIDMANN (WINTERTHUR), KOMPOSITION, KLAVIER UND ORGEL

## „Kadosch“ — einfach „kadosch“

**E**s sollte ein normaler Gottesdienst an einem warmen Sommertag sein. Mit dem kleinen Unterschied, dass es diesmal eine Openair-Veranstaltung sein sollte – um junge Familien einzuladen mit anschliessendem netten (süss-sauren) gemütlichen Zusammensein. Unser Pastor erwartete von mir bei dieser Gelegenheit nichts Aussergewöhnliches. Nun ja, vielleicht dass ich nach seiner Predigt etwas spielen könnte „nicht unbedingt klassisch“ – wenn ich das möchte.

Ich brauche wohl nicht zu betonen, dass für mich als Organistin dieser „normale Openair-Gottesdienst“ den „grossen Unterschied“ ausmachen würde. Was noch – ich sollte alles auf dem Synthesizer spielen! Ich hasse den Umgang mit Elektronik: daran denken zu müssen, die unvertrauten Registerknöpfe wechseln zu müssen und plötzlich von unvorhersehbaren Stimmkombinationen überrascht zu werden. Brrrr... Und wenn ich dann noch darüber hinaus ein Pedal überwachen muss, welches mir auf glatten Steinen zu entgleiten droht, dann schrumpft meine Freude am Musizieren auf den Nullpunkt! Aber – es sollte „ein normaler Gottesdienst an einem warmen Sommertag“ werden – und trotzdem mein Gottesdienst. Als Zwischenspiel nach der Predigt begann ich, mit Kadosh (Heilig) von Elisheva Shomron, nach Offb. 4,8 zu improvisieren. Es ist eine einfache, Volkslied-ähnliche Melodie in Moll mit einem tanzähnlichen Mittelstück in entsprechender Dur-Tonart. Sie wird auf die Namen Gottes gesungen – Kadosh, Adhonai, Elohim... Ich dachte, dass dies nicht so wichtig wäre, da ich doch nicht singen und da wohl auch niemand von den Kirchgängern das Lied kennen würde. So war es für mich grossartiges Material zum Improvisieren, obwohl ich dabei immer mein Pedal im Auge behalten musste. Was noch? Ich fiel damit genau in jene Kategorie von „nicht unbedingt klassisch“.

... Es war also an jenem schönen sonnigen Morgen, kurz nach einem lebensspendenden Regenguss, als ich anfing Kadosh zu spielen. Ich





drückte nur den Knopf „Grand Piano“ und kümmerte mich nicht mehr um die andern. Sogar das Pedal fand unter meinem Fuss irgendwie seinen richtigen Platz. Die Sonne spielte über die weissen Plastikschlüssel des Keyboards, und es schien, als ob die alte Roland-Kirche sich an diesem Morgen zumindest zum Steinway-Schauraum wandelte. Und die Luft war voll von Kadosh – dem Heiligen Gott. Die einfache Melodie wurde zunehmend mächtiger – der Herr der Herren der Allmächtige Gott ... Es kam ein Widerhall von den Steinblöcken hinter uns - und kam zurück wie eine Welle mit neuer Kraft – der war und ist und kommen wird. Nichts gab es zu diesem Zeitpunkt als: nimm es einfach an: Kadosh. Obwohl – es war nicht unbedingt klassisch.

Stille breitete sich danach über der Wiese aus. Keiner bewegte sich, und der Prediger war nicht ganz sicher wie er fortfahren sollte. Wir brachten indessen den Gottesdienst zum vorgesehenen Ende und standen anschliessend Schlange für das Süss-Saure. Dort stellte ich fest,

dass die Leute mich irgendwie anders als gewöhnlich anschauten. Ihre Anerkennung klang auch anders. Ein junges Paar erkundigte sich nach dem Stück, das ich nach der Predigt gespielt hätte. Zuerst war ich nicht in der richtigen Laune, um darüber zu sprechen. Mit „nur eine Improvisation“ versuchte ich weitere Fragen zu vermeiden. „Nein, es war nicht einfach nur“, beharrte die Frau. „Da war etwas, so ..... so lebendig und scharf, dass ich an jenes „zweischneidige Schwert“ denken musste, welches „durchdringt, bis es Seele und Geist, Mark und Bein trennt“.

„Tatsächlich sah ich dieses Schwert über der Wiese während Sie spielten“ fuhr ihr Mann fort. Wie heisst es dort weiter? Es befähigte mich „die Gedanken und Absichten Ihres Herzens“ zu erkennen. (Hebr.4,12). „Da müssen doch gewiss Worte zu dieser Musik gehören? Was spielten Sie denn? War es etwas über Gott?“ „Mehr als das,“ antwortete ich. „Mehr als über Gott. Es war die Musik seines Namens – Kadosh“.

(Email: irena@widmann.ch)

IRENA WIDMANN (WINTERTHUR), COMPOSITION, PIANO AND ORGAN

## “Kadosh” – simply “kadosh”

**I**t meant to be a normal service on a warm summer day. The only difference was that this time it had to be an open-air event – to attract new young families and to have a nice (sweet-and-sour) fellowship afterwards. Our minister did not require from me anything special on this occasion. Well, I could perhaps play something „less than strictly classical“ after his sermon – if I would.

No need to say that for me as an organist this „normal open air service“ made quite a big difference. What can be more – I had to play synthesiser all the way through! I hate it to deal with electronics, to think of changing of the not very familiar to me register buttons in fear of obtaining suddenly an unpredictable voice combinations. Brrrrr... And when in addition to this I have to watch a pedal slipping



Irena Widmann bei einem Zürcher Musiker-Treffen im Gespräch mit der Pianistin Regula Müller (links) und mit der Klarinettenistin Susanne John (rechts), die ab August 2001 teilzeitlich bei „Crescendo“ arbeitet.

Irena Widmann at one of our meetings in Zurich, talking with the pianist Regula Müller (left) and the clarinet player Susanne John (right), who starts to work with “Crescendo” in August 2002.



Irena Widmann

away on the polished stones, my time to enjoy music as such shrinks to zero. But it meant to be “a normal service on a warm summer day” – my service. As an interlude after the sermon I chose to improvise on Kadosh (Holy) by Elisheva Shomron, after Revelation 4:8. It is a simple, folk style tune in natural minor with a quasi dance middle bit in parallel major. It is sung on the names of God – Kadosh, Adhonai, Elohim... But this was not so much matter, I thought, because I was not going to sing, and no one else in our church could possibly know the song. So it was a great material for improvisation, even though I had to watch my pedal. What’s more, it fell exactly in that category, i. e. “less than – strictly – classical”.

...It was on a nice sunny morning, straight after a life-giving rain, that I started to play Kadosh. I simply pressed “Grand Piano” button and did not bother anymore about the others. Even the pedal somehow found its place in a right position under my foot. The sun was playing in the white plastic keys of the keyboard, and it seemed that the old church Roland felt on that morning at least as a cabinet Steinway. And the air was full of Kadosh – the Holy One. The simple tune was getting more and more powerful – the Lord God the Almighty... It was resounding behind in the stone blocks and coming back like a wave with a new strength – who was and is and is to come. There was nothing else in the whole world at that time, accept Kadosh. Although it was not – strictly – classical.

Silence fell over the field straight after. No one moved, and the minister also was not

sure how to continue. We brought, however, the service to the prescribed end and stood in the queue for the sweet-and-sour. There I noticed that people watched at me somehow differently than usual. Their compliments also sounded different. One young couple came up to me and asked what it was that I had played after the sermon. At first moment I was not in a mood to talk about it. “Simply an improvisation,” I tried to avoid any further questions. “No, it was not simply,” the woman insisted. “There was something there, so... so living and sharp that it made me think on that two-edged sword, piercing until it divides soul from spirit, joints from marrow.” “In fact, I saw this sword above the field all the time you were playing,” continued the man. What is written there? “It made me able to judge the thoughts and intentions of your heart. (Hebrew 4:12)” “There must have been words there connected to your music? What was it that you played? Was it something about God?” “More than that,” I replied. “More than about God. It was the music of His Name – Kadosh”.

(Email: irena@Widmann.ch)

“There was nothing else in the whole world at that time, accept Kadosh. Although it was not – strictly – classical.”



ANZEIGE

A CD from the Netherlands:

# NIGUN

PRAYERS OF MELODY

**“A nigun can open the gates of heaven,  
but sadness closes the gates again”**

*Rabbi Naftali of Rofshitz*

The CD NIGUN has been composed and arranged by pianist Kees van Setten against the background of a Jewish history characterized by pain and grief but also by joy and hope. The ‘nigunim’ are sensitively interpreted by the piano, the strings and the wind-instruments (oboe, flute and clarinet). The word “Nigun” originates from Chassidic tradition. It means: ‘melody’.. More concrete: a prayer-melody-without-words. The classical style, coloured by elements from the Jewish (folk) music, finds expression in lyrical compositions. Besides the main part - the instrumental compositions - the CD also contains a number of songs, arranged with some ‘Klezmer’ flavour. Kees van Setten studied theology and music (organ and piano). He is involved in committees concerning Jewish-Christian relationship and (church)music,

also lecturing and writing on these subjects. He is the founder and director of the Dutch New Wine ensemble. The New Wine ensemble has often been travelling with a dance-company.

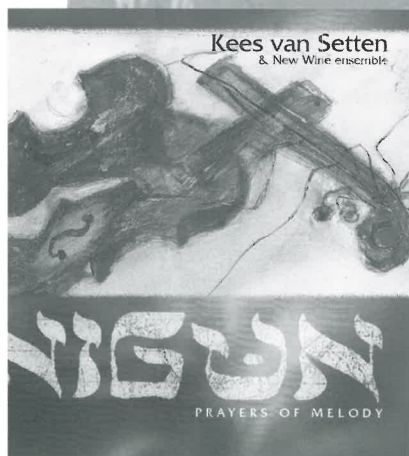
Marlou. Rosalie Vrijhof, leader ‘Crescendo’ in Holland, plays the flute and Diana Abspoel the oboe. Clarinetist Peter Koetsveld is involved in the (christian) New European Orchestra.

The New Wine ensemble has performed in (Jewish) theaters, concert-halls, synagogues and churches in former Yugoslavia, Russia, Lithuania, Poland (also Oswicim), the Ukraine, Switzerland, Israel and - of course - the Netherlands. Actually many of these concerts were gifts from Christians to Jewish people in Central Europe.

**What is the philosophy behind these concerts and this recording?**

Kees: “The past century - as no other century - was full of conflicts, wars and endless human suffering, which culminated in the Shoah. Jewish history itself desperately seeks to balance between pain and grief, hope and joy. Auschwitz was liberated in 1945, the survivors never were. They were and are - in the words of Ella Lingens-Reiner - still ‘prisoners of fear’.. And yet... Our purpose was to acknowledge and admit the pain and grief of the past (also the historic Christian involvement in antisemitism), but also creating joy and hope for a meaningful future by all possible musical means. Performances in the western part of the Ukraine, organised by local departments of the Jewish Agency, took place in the neighbourhood of historical places of slaughtering, which we visited. We have been playing and dancing on melodies of grief and hope in many places of immense and indescribable suffering. We walked in silence at Babi Yar.

Violinists Peter and Frank van Essen, Judith van Drongelen and cellist Artur Trajko make up the string-quartet. Peter is a well-known Dutch violinist. Artur is one of the cellists of the famous Dutch cello-octet ‘Conjunto-Ibérico’. Percussionist-singer-violinist Frank van Essen works with ‘Iona’ ‘Adrian Snell’ and sings together with his wife





ZILLAH BALICO

# Expecting revival...

## A letter from the Philippines

**Zillah Balico is on the full time staff with Campus Crusade for Christ in the Philippines. She is leading the music ministry "CrossRhythm" and pioneering for "Crescendo" in her country. In March of this year she organized a big "Praise and Worship Jam". They all expected a spirit of revival, but... Zillah's letter teaches important things about God's experiences with us - and about his grace. It doesn't need much fantasy to understand the message behind this text for one's own art and life.**



Zillah Balico

"Hi, dear friends!

How are you? I know you've been dying to hear what happened during the Praise & worship jam. Were our prayers answered? Did I survive it? I took a few days off after the jam to recover from tiredness, sleeplessness and stresses. Those few days refreshed both my body and soul. Now I'm ready to share. I would like to believe that God did answer every prayer we uttered that was according to His will. Days following the jam, I was still asking, "Where was God during that time?" I guess that's a sigh of disappointment that MY own desired outcome did not happen. Weeks prior to the jam session, we've been praying and fasting that the praise & worship jam will really be a time of worship to those who will come. We also prayed that God will handpick those He wants to be there.

We in the Music Ministry have been meeting for fellowship every week to discuss and pursue true worship. We also discussed pursuing personal holiness and godliness in our personal lives. Part of that was the prayer that God would expose the true conditions of our hearts. Someone prayed that God would break us and the very things that we were holding on so tightly. The day before the jam we encountered a major problem. About half of the team, mostly instrumentalists got into a major fight - it was inconceivable! Each one wanted to be in the prime scene, wanted to showcase his talent, another was just at the height of his anger. While they (these guys) were settling their conflicts, four of us ladies were doing

spiritual warfare on the other room. It was a clear work of the enemy. Those were the very things we were praying against for several weeks! Well, they ended the night by asking forgiveness from one another and had a group hug. There were about 150 people who showed up during the jam. This group was composed of Christian bands and individual musicians - vocalists, instrumentalists, composers, etc. The whole time was just a time of worship, confessing personal sins, sins of our nation, sins of the Christian community, sins of our families. Several individuals gave short messages on God's holi-

ness, revival and common heart issues of most musicians. The groups who performed were very good groups and did excellent line ups. It was a praise & worship extravaganza.

Yet somehow, I saw a mix of audience - worshippers, performers and critics. There were bands who came just for gigs. Some said it was a great time of worship. Some just noticed flaws and critiqued the whole time fiercely. Honestly, most of us in the team had heavy hearts. On a personal level, God did some painful surgery in my own heart. While the jam was in progress, I was "sort of" quietly demanding for a true worship (my own concept) from everyone. Yet God made me realize that no one, not even the worship leader can fabricate true worship. It's subjective and it's the Holy Spirit's work in the individual's heart. Honestly, I wasn't worshipping God myself but I wanted to make sure everything would go perfectly and as planned. On top of it all, God exposed the true condition of my heart. I was still tightly gripping on to my reputation. With some of our leaders being there, I knew I wanted to show off the potential that "our" ministry can do. That night, I was so disappointed with God. I couldn't take God's way of doing things and I felt that He failed me. It was hard to think of the good things that happened. Well, the story didn't end there. God has been patiently working in my own heart and made me see things from His own perspective. He did answer our prayers that



*are topmost in His heart – the heart of true worship is all about God and His awesome character. It's not about my own "administratively perfect" program, it's not showcasing talents, it's not being recognized, it's not doing the right things at the right time under*

*favourable circumstances. That night was intended for worship And if it's all about Him, then He is free to change the whole program as He sees it fit. Thanks for your prayers. God bless!"*

Email: [music@ccc.org.ph](mailto:music@ccc.org.ph)

# Wir haben Erweckliches erwartet ...

## Ein Brief aus den Philippinen

**Zillah Balico arbeitet vollzeitlich bei Campus für Christus auf den Philippinen. Sie leitet die Musikerarbeit "CrossRhythm" und beginnt in ihrem Land auch mit "Crescendo". Im März lud sie zu einem grossen "Praise and Worship Jam" ein. Alle erwarteten eine erweckliche Atmosphäre, doch es kam anders... Zillahs ehrlich geschriebener Brief lässt uns darüber nachdenken, welche Erfahrungen Gott mit uns macht – und wie er gnädig darauf reagiert. Mit etwas Phantasie lässt sich der Bezug auch zur eigenen Kunst und zum eigenen Leben herstellen!**

„Hallo, ich Lieben!

Wie geht es Euch? Ihr wollt sicher wissen, was während der Lobpreis- und Anbetungszeit geschah. Wurden unsere Gebete beantwortet? Habe ich das Ganze überlebt? Nun, ich habe nach dem Einsatz einige Tage frei genommen, um mich von Müdigkeit, Schlaflosigkeit und Stress zu erholen. Diese Tage haben mich erfrischt, so dass ich jetzt endlich berichten kann... Ich glaube ganz fest, dass Gott jedes Gebet erhört hat. Aber trotzdem habe ich mich in den Tagen nach dem Anlass gefragt, wo Gott wohl gewesen sein mag. Vielleicht war es auch eher ein enttäuschter Seufzer darüber, dass sich mein Erfolg nicht eingestellt hatte. Schon Wochen vor dem „Jam“ hatten wir gebetet, gefastet und darum gerungen, dass dieser Lobpreis für die Teilnehmer zu einer tiefen Erfahrung werden würden. Wir hatten viel über Heiligkeit und Gottes Nähe in unserem persönlichen Leben gesprochen. Und wir hatten darum gebeten, dass Gott den wahren Zustand unserer Herzen beleuchten würde. Jemand betete, Gott möge doch uns - und all die Dinge, an denen wir hängen - zerbrechen.

Am Tag vor dem Einsatz standen wir dann vor einem grossen Problem. Ungefähr die Hälfte des Teams, der Grossteil der Instrumentalisten, wurden in einen echten geistlichen Kampf verwickelt – es war unbegreiflich! Jeder wollte in der ersten Reihe stehen, jeder wollte sein

eigenes Talent zeigen, - und immer kochte irgendwer vor Wut! Während diese (Jungs) ihre Konflikte austrugen, begannen vier von uns (Frauen) im anderen Raum geistlich zu kämpfen. Es war ein Werk des Feindes, ganz klar. Gegen genau diese Dinge hatten wir seit Wochen im Gebet gekämpft! Gut, in jener Nacht kam es schliesslich doch soweit, dass sie einander um Vergebung baten und sich umarmten. Am „Jam“-Tag selber waren wir dann sehr zuversichtlich, dass alles gut gehen würde, sogar mit den Finanzen. Der Betrag war allerdings sehr bescheiden für einen so grossen Anlass. Wir hatten nämlich auch Briefe an Unterstützer versandt und viele um Spenden gebeten. Aber der Herr entschied offenbar, uns diesen Betrag vorzuenthalten. Ich weiss wirklich nicht, was Gottes Absichten dabei waren...

Schliesslich kamen ungefähr 150 Leute. Es waren christliche Musikgruppen und einzelne Musiker dabei: Sänger, Instrumentalisten, Komponisten usw. Der ganze Anlass wurde zu einer Zeit der Anbetung und des Sündenbekenntens. Wir brachten Sünden in unserem eigenen Leben, Sünden unseres Volkes, unserer Familien und unserer christlichen Gemeinden vor Gott! Einige gaben kurze Beiträge über Gottes Heiligkeit, über Erweckung und über die Herzens-Anliegen der meisten Musiker. Die Musik-Gruppen spielten hervorragend, und die Lobpreis- und Anbetungszeiten waren ganz aussergewöhnlich. Aber irgendwie empfand ich, dass das Publikum sehr gemischt war – da gab es Anbeter und Musiker und selbst kritisch eingestellte Leute. Einige Bands waren nur gekommen, um sich selber in den Vordergrund zu stellen. Und: Die einen fanden die Anbetungszeit grossartig; andere sahen vor allem die Schwachpunkte und kritisierten sie heftig. Ehrlich gesagt, den Meisten in unserem Team wurde es dabei irgendwie schwer ums Herz. In meinem eigenen Herzen nahm Gott einen schmerzhaften Eingriff vor. Für die Zeit des

“Ungefähr die Hälfte des Teams, der Grossteil der Instrumentalisten, wurden in einen echten geistlichen Kampf verwickelt”

Einsatzes hatte ich von jedem Anwesenden echte Anbetung (so wie ich sie mir vorstellte!) erwartet. Aber Gott hatte mir klargemacht, dass keiner, auch nicht der Anbetungsleiter selber, echte Anbetung fabrizieren kann. Sie ist sehr persönlich und das Werk des Heiligen Geistes im Herzen des Einzelnen. Ich selber, ich betete Gott gar nicht an, sondern war darauf konzentriert, alles reibungslos und wie geplant durchzuführen. Und darüber hinaus, hat Gott den wahren Zustand meines Herzens offenbart. Ich war sehr an meinem Ruf interessiert. Da einige unserer Vorgesetzten anwesend waren, wollte ich das Potential „unseres Dienstes“ unter Beweis stellen. In jener Nacht war ich von Gott sehr enttäuscht. Ich konnte nicht akzeptieren, wie Gott handelte und fühlte mich von Ihm allein gelassen. Ich schaffte es kaum, an all die guten Dinge zu denken, die geschehen waren.

Nur gut, dass die Geschichte dort nicht zu Ende war. Gott arbeitete geduldig an meinem eigenen Herzen weiter und liess mich die Dinge aus Seiner Perspektive sehen. Er hat jene unserer Gebete beantwortet, die in Seinem Herzen oberste Priorität haben – das Herzstück wahrer Anbetung zielt nur auf Gott selber und auf Seinen Ehrfurcht gebietenden Charakter. Es geht überhaupt nicht um meinen „organisatorisch perfekten“ Programmablauf, auch nicht um Talentschau, auch nicht darum aufzufallen, noch darum die richtigen Dinge im richtigen Augenblick zu tun. Jene Nacht war nur für Anbetung vorgesehen – und wenn sich alles nur um IHN dreht, dann darf Er das ganze Programm so verändern, dass es in Sein Konzept passt. Ich danke Euch für Eure Gebete. Gott segne Euch!”

(Email: [music@ccc.org.ph](mailto:music@ccc.org.ph))

## GOTT ERLEBEN EXPERIENCING GOD

... durch Gebet

... through prayer

# Gemeinsame Lektüre eines ausgezeichneten Buches

Bei „Crescendo“ treffen wir uns regelmässig zu „KONTRAPUNKT-Kreisen“: Zu Bibel-Studienkreisen, Mentoring-Gruppen und Tagen, an denen wir über gute Bücher sprechen. Der generelle Schwerpunkt bei „Crescendo“ liegt in den nächsten Monaten auf dem Thema „Gebet“, was sich auch in den Konferenzen im September und November niederschlägt („Pray & Move“ und „Pray & Play“ lauten die Themen). Und darum lesen wir auch in den KONTRAPUNKT-Treffen ein grossartiges Buch zum Gebet, das auf restlose Begeisterung stösst: „Gottes Herz steht allen offen“ von Richard Foster. Wir empfehlen es sehr unseren Lesern! Man kann bei uns die deutsche Ausgabe beziehen – zusammen mit speziellen, lektüre-begleitende Fragen.

### Aus dem Inhaltsverzeichnis:

- I Die Bewegung nach innen: Die Veränderung suchen, die wir nötig haben  
Das Gebet der Verlassenen / Das prüfende Gebet / Das Gebet der Tränen
- II Die Bewegung nach oben: Die Nähe suchen, die wir brauchen  
Die Anbetung / Das Gebet der Ruhe / Das Gebet des Herzens
- III Die Bewegung nach aussen: Den Dienst tun, den wir nötig haben  
Alltägliches Gebet / Die Fürbitte / Gebet der Heilung / Das Leidensgebet

### „So wie wir sind ...“

Gott nimmt uns so an, wie wir sind. Und er nimmt unsere Gebete so an, wie sie sind. So wie ein kleines Kind kein schlechtes Bild malen kann, so kann ein Kind Gottes kein schlechtes Gebet sprechen. Damit kommen wir zur grundlegendsten, zur fundamentalsten Form des Gebets: Einfaches Gebet. Lassen Sie es mich beschreiben: Beim einfachen Gebet kommen wir so zu Gott, wie wir sind -auch mit innerlichen Runzeln und Falten. Wie Kinder, die vor ihrem liebenden Vater stehen, öffnen wir unsere Herzen und sprechen unsere Bitten aus. Wir versuchen nicht, die Dinge, d.h. das Gute und das Schlechte, vorher zu



sortieren. Wir sagen einfach und ohne Vorbehalte unsere Sorgen und sprechen unsere Bitten aus. Wir sagen Gott zum Beispiel, wie frustriert wir über den Kollegen in der Firma sind oder über den Nachbarn nebenan. Wir bitten um Nahrung, gutes Wetter und Gesundheit.

Eigentlich sind wir der Mittelpunkt des einfachen Gebets. Unsere Nöte, unsere Wünsche und Sorgen dominieren unsere Gebetserfahrung. Unsere Gebete sind kurz und enthalten viel Stolz, Selbstgefälligkeit, Eitelkeit, Überheblichkeit, Hochmut und allgemeine Egozentrik. Und ohne Zweifel gibt es dort auch viel Grossmut, Grosszügigkeit, Selbstlosigkeit und guten Willen.

Wir machen Fehler - und zwar viele. Wir sündigen, wir fallen zu Boden, aber jedesmal stehen wir wieder auf und fangen von neuem an. Wir beten wieder. Wir wollen Gott wieder folgen. Und dann besiegt uns unsere Anmassung und Zügellosigkeit wieder. Das macht nichts. Wir bekennen und fangen wieder neu an ... und wieder ... und wieder. Man nennt das einfache Gebet manchmal auch das „Gebet des Neuanfangs“. Das einfache Gebet ist die häufigste Form des Gebets in der Bibel. Es gibt nicht viel Glorreiches oder Grandioses über die Glaubenshelden zu berichten, die über die Seiten der Heiligen Schrift wandern. Man denke nur an Mose, der sich bei Gott über die halsstarrigen und ehemaligen Nachfolger beschwert: „Warum finde ich keine Gnade vor deinen Augen, dass du die Last all dieses ganzen Volks auf mich legst? Hab ich denn all das Volk empfangen oder geboren, dass du zu mir sagen könntest: Trag es in deinen Armen, wie eine

Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast?“

Jesus ruft uns zum Beispiel zu einem einfachen Gebet auf, als er uns lehrt, für unser tägliches Brot zu bitten. Und John Dalrymple beobachtet zu Recht: „Wir wachsen nie aus dieser Art des Gebets heraus, denn wir wachsen nie aus den Nöten heraus, die es entstehen lassen.“ Es gibt eine Versuchung - besonders bei den intellektuelleren Menschen -, die grundlegendste Art des Gebets zu verabscheuen. Sie möchten das einfache Gebet überspringen und hoffen, zu „reiferen“ Formen des Gebets vorzudringen. Sie belächeln die egoistischen Bitten vieler Menschen. Sie halten grosse Vorträge darüber wie man „egozentrisches Beten“ vermeidet und statt dessen andere Menschen zum Inhalt des Gebets macht. Diese Menschen übersehen jedoch, dass das einfache Gebet notwendig ist. Es ist für das geistliche Leben sogar grundlegend. Die einzige Art und Weise, das egozentrische Gebet zu vermeiden (vorausgesetzt, wir können das überhaupt), ist, es durchzustehen. Wir vermeiden es nicht dadurch, dass wir es umgehen wollen.

Die meinen, sie könnten das einfache Gebet überspringen, täuschen sich selbst. Oft haben sie selbst noch nicht einmal gebetet. Sie haben sich vielleicht über Gebet unterhalten, haben das Gebet analysiert, haben vielleicht sogar Bücher über das Gebet gelesen. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass sie selbst gebetet haben. Wenn wir wirklich von Herzen beten, dann wird die wahre Lage unseres Herzens deutlich. So soll es sein. Dann beginnt Gott wirklich in uns zu arbeiten. Das Abenteuer fängt jetzt erst an.“

Aus: Richard Foster: „Gottes Herz steh allen offen“ (ISBN: 3-7893-1033-6)



KONTRAPUNKT-Treffen

## Reading together an outstanding book

**Within „Crescendo“ we have so-called „Counterpoint groups“: Bible study groups, mentoring groups and meetings where we are reading and discussing about good books. Our main focus for the next months is on prayer. (The conferences in September and November are about „Pray and Move“ and „PLAY & PRAY“) At the moment we are reading a great book about prayer, that fills us with absolute enthusiasm: „Prayer – Finding The Heart’s True Home“ by Richard Foster. We highly recommend it to our readers!**

### A short view into the index:

- I *Moving Inward: Seeking The Transformation We Need*  
*Prayer of the Forsaken / The Prayer of Examen / The Prayer of Tears*
- II *Moving Upward: Seeking the Intimacy We Need*  
*The Prayer of Adoration / The Prayer of Rest / The Prayer of the Heart*

III *Moving Outward: Seeking the Ministry we need  
Praying the Ordinary / Intercersory Prayer / Healing  
Prayer  
The Prayer of Suffering*

**Just As We Are**

*"What I am trying to say is that God receives us just as we are and accepts our prayers just as they are. In the same way that a small child cannot draw a bad picture so a child of God cannot offer a bad prayer. So we are brought to the most basic, the most primary form of prayer: Simple Prayer. Let me describe it for you. In Simple Prayer we bring ourselves before God just as we are, warts and all. Like children before a loving father, we open our hearts and make our requests. We do not try to sort things out, the good from the bad. We simply and unpretentiously share our concerns and make our petitions. We tell God, for example, how frustrated we are with the co-worker at the office or the neighbor down the street. We ask for food, favorable weather, and good health. In a very real sense we are the focus of Simple Prayer. Our needs, our wants, our concerns dominate our prayer experience. Our prayers are shot through with plenty*

**"We make mistakes-lots of them; we sin; we fall down, often - but each time we get up and begin again."**



KONTRAPUNKT meeting

*of pride, conceit, vanity, pretentiousness, haughtiness, and general all-around egocentricity. No doubt there are also magnanimity, generosity, unselfishness, and universal goodwill.*

*We make mistakes-lots of them; we sin; we fall down, often - but each time we get up and begin again. We pray again. We seek to follow God again. And again our insolence and self-indulgence defeat us. Never mind. We confess and begin again ... and again ... and again. In fact, sometimes Simple Prayer is called the "Prayer of Beginning Again." Simple Prayer is the most common form of prayer in the Bible. There is little that is lofty or magnanimous about the faith heroes who journey across the pages of Scripture. Think of Moses com-*

*plaining to God about his stiff-necked and erstwhile followers: 'Why have I not found favor in your sight, that you lay the burden of all this people on me? Did I conceive all this people? Did I give birth to them, that you should say to me, 'Carry them in your bosom, as a nurse carries a sucking child,' to the land that you promised on oath to their ancestors?'" (Num. 11:11b-12).*

*Jesus, for example, calls us to Simple Prayer when he urges us to ask for daily bread. As John Dalrymple rightly observes, "We never outgrow this kind of prayer, because we never outgrow the needs which give rise to it." There is a temptation, especially by the "sophisticated," to despise this most elementary way of praying. They seek to skip over Simple Prayer in the hopes of advancing to more "mature" expressions of prayer. They smile at the egotistical asking, asking, asking of so many. Grandly they speak of avoiding "self-centered prayer" in favor of "other-centered prayer." What these people fail to see, however, is that Simple Prayer is necessary, even essential, to the spiritual life. The only way we move beyond "self-centered prayer" (if indeed we ever do) is by going through*

*it, not by making a detour around it. Those who think they can leap over Simple Prayer deceive themselves. Most likely they themselves have not prayed. They may have discussed prayer, analyzed prayer, even written books about prayer, but it is highly unlikely that they have actually prayed. But when we pray, genuinely pray, the real condition of our heart is revealed. This is as it should be. This is when God truly begins to work with us. The adventure is just beginning."*

(From Richard Foster: „Finding The Heart's True Home", ISBN: 0-06-062846-4)





REVIEW • RÜCKBLICK

PREVIEW • AUSBLICK

# CRESCENDO

## Review / Rückblick

13. April Christina Salomon & Christof Metz are married! Both are on staff with Crescendo in the int. office in Basel
21. April I. EGLISE CREATIV à Strasbourg!
28. April-I.Mai HOPE 21-conference in Budapest. Crescendo invites for an Art Network Meeting. The participants come from 15 countries
27. April First meeting Crescendo Hungary in Budapest
- May/June Lectures with Franz Mohr / Vorträge mit Franz Mohr München, Augsburg, Leipzig, Halle, Dresden
- June Meeting of Lithuanian musicians

## Preview / Ausblick

### Juli/ July:

- 26.7., 19.30 KIRCHE KREATIV: „Reif für die Insel?!“, Gnadenkirche Würzburg

### August

- 1.8. Susanne John starts to work part time with Crescendo in Zurich
- 16.8., 19.00<sup>h</sup> Crescendo-Konzert in Prettin/D
- 25.8., 19.15<sup>h</sup> KIRCHE KREATIV Pauluskirche Basel: „Wenn Unmögliches möglich wird“ mit Lorenz Schwarz, Alphornbläser und Jodler

### September

- 22.9., 19.15<sup>h</sup> KIRCHE KREATIV Pauluskirche Basel — mit Crescendo-Ensemble
- 27.-29.9. int. Jahreskonferenz in Strassburg/F  
int. Annual Conference in Strasbourg/F: PRAY & MOVE
- 29.9.17.00<sup>h</sup> Eglise Creativ in Strasbourg, St.Joseph-Le-Jeune

### Oktober

- 29.9.-5.10. Crescendo Barock-Ensemble in Seewis: Cantate Domino & Badeferien
- 27.10., 19.15<sup>h</sup> KIRCHE KREATIV Pauluskirche Basel

### November

- 3.11., 19.00<sup>h</sup> KIRCHE KREATIV Heilandskirche Stuttgart
- 22.-24.11. PLAY & PRAY — Konferenz in Basel  
PLAY & PRAY conference in Basel
- 23.+24.11. 19.15<sup>h</sup> KIRCHE KREATIV Pauluskirche Basel

### Dezember / December

- 8.12. KIRCHE KREATIV in Riga

For information about our concerts, regional and local groups, Counterpoint study courses and other activities, please check [www.crescendo.org](http://www.crescendo.org) or contact us directly

Für weitere Infos über unsere Konzerte, regionalen und lokalen Kreise, KONTRAPUNKTE-Studien und andere Aktivitäten besuchen Sie [www.crescendo.org](http://www.crescendo.org) oder kontaktieren Sie uns bitte direkt

## AKTUELL

CRESCENDO  
CRESCENDO  
CRESCENDO"PRAY & MOVE"-  
„PRIÈRE & ACTION“

8. Internationale Crescendo-Jahreskonferenz  
8th international annual Conference of Crescendo  
8 ième Conférence annuelle internationale

27.-29.9./Strasbourg  
(CIARUS /www.ciarus.com)  
with: Andrea Giorgio Xandry (speaker)  
Workshops:

- My career – God' will? / Meine Karriere – Gottes Wille? / Ma carrière - volonté de Dieu?
- You can learn to organise your time / Zeitplanung ist lernbar / Gérer son temps, ça s'apprend!
- Christian music school/Christliche Musikschule / Une Ecole de Musique Chrétienne
- Provide a COUNTERPOINT: experience and give mentoring / „KONTRAPUNKTE setzen: Mentoring erleben und geben“ «CONTREPOINTS: le Mentoring, recevoir et donner un accompagnement spirituel»

Creche during main programme points / Kinderbetreuung während Hauptprogramm / Garde d'enfants pendant les réunions en plénum

29.9. 17.00: CREATIVE CHURCH / KIRCHE KREATIV  
/ EGLISE CREATIVE

## «Play &amp; Pray» Conference

November 22.-24. in Basel

"God wants to give freedom to you and your gifts!"  
„Gott will Dich und Deine Gaben freisetzen!“

Adelheid Abt (Stuttgart), Lilo Keller (Winterthur), Patt Wadenpflu (Cleveland), Erich Reber (Thun)  
+ PLAY & PRAY- Team: Annkathrin Garbers (Stuttgart), Veronika Ruf (Hinwil /CH), Christiane von Albrecht (Dresden), Christof Metz (Basel), Airi und Beat Rink (Liestal)

Kirche KREATIV am Samstag, 23.11. und Sonntag 24.11. Pauluskirche Basel  
CREATIVE CHURCH on Saturday 23.11. and Sunday 24.11. in the Pauluskirche Basel  
(special guests: nu.company / Gospel choir)

## IAL

## NOW AVAILABLE:

The IAL = international address list of Christian classical musicians (professionals and students) € 10.-

Are YOU on this list, too? Please, contact us!

## NEU VERFÜGBAR:

IAL = int. Adressliste christlicher klassischer Musiker (Berufsmusiker + Studenten) € 10.-

Sind auch SIE auf der Liste? Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung



**SCESAPLANA  
HOTEL**

CH-7212 Seewis-Dorf

Ein Haus,  
in dem Gastronomie  
und Spiritualität  
in enger Beziehung stehen.  
Das SINN-Hotel  
in den Bündner Bergen.

**Cantate Domino  
und Badeferien**

29.9.-5.10.02

Morgendliche Auslegungen durch den Haustheologen Pfr. H.R. Bachmann  
und Begleitung durch Profimusiker des Crescendo-Barock-Ensemble.  
Nachmittags Fahrangebot zu den Thermen von Bad Ragaz.

Tel. +41(0)81 307 54 00  
Fax +41 (0)81 307 54 99  
E-Mail: info@scesaplana.ch  
www.scesaplana.ch